



Blattführer Abonnementen in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inseratgebühren für den Raum einer halbspaltigen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erredition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 107. Morgen-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 5. März 1875.

## Der Unterthaneneid.

In England besteht die gesetzliche Vorschrift, daß jede Person, welche das eidesmündige Alter erreicht hat, angehalten werden kann, der Königin den gesetzlichen Gehorsam eidlich anzugeloben. In Preußen leisten nur die Beamten, die Abgeordneten und andere Personen in ähnlichen öffentlichen Stellungen den Eid auf die Verfassung; für die Reichstagsabgeordneten ist ein Verfassungseid nicht vorgeschrieben. Eine Privatperson kann zur Ableistung des Eides der Unterthanentreue unter keinem Vorwande herangezogen werden; der theoretische Ungehorsam gegen Gesetz und Verfassung ist bei uns nicht verboten, und wird erst strafbar, wenn er in practischen Ungehorsam, also in eine Verletzung von Gesetz und Verfassung umschlägt.

Auch in England denkt Niemand daran, von einer Privatperson die Ableistung eines solchen Eides zu fordern; die Beamten leisten, wie bei uns den Dienst, dort den Verfassungseid. Aber daß ein Friedensrichter von dem Rechte Gebrauch gemacht hätte, eine Privatperson vor sich zu fordern, ihr den Eid abzuverlangen und sie im Falle der Verweigerung in das Gefängnis zu werfen, ist gewiß seit vielen Jahren nicht vorgekommen, und zwar aus dem Grunde, weil seit vielen Jahren eine Veranlassung dazu nicht vorhanden gewesen ist. Es giebt in England keine Partei, welche das Recht des Ungehorsams gegen die Verfassung oder gegen gewisse Gesetze in ihr Programm aufgenommen hätte. So lange aber eine Veranlassung dazu bestand, wurde von jenem Rechte ein reichlicher Gebrauch gemacht. Man hat dort sogar die Sache noch practischer zugegriffen. Außer dem Unterthaneneid giebt es dort noch zwei Eide, zu deren Ableistung Jederthun verpflichtet werden kann. Das Eine ist der Abschuldungseid; er richtete sich speciell gegen die Ansprüche des entthronten Geschlechts der Stuarts, und hat jede practische Bedeutung verloren, da seit mehr als hundert Jahren der letzte Sprosse dieses Geschlechts gestorben ist. Für diesen Eid würden wir in unseren Verhältnissen keinen Anknüpfungspunkt finden, denn wenn es auch zwischen Havel und Oder Geschlechter giebt, die sich rühmen, auf ihrer Scholle ihren Kohl gebaut zu haben, schon ehe die Hohenzollern in das Land kamen, so sind sie doch bescheiden genug gewesen, nie zu verlangen, daß die Waldbaus oder Senft-Pilsachs statt der Hohenzollern regieren möchten. Der zweite Eid aber, der in England neben dem Treueid verlangt werden konnte, verdient für einen Augenblick unsere Aufmerksamkeit. Er heißt der Suprematieid.

Supremacy ist ein Begriff, der ziemlich genau unserem Ausdruck: „Kirchenhoheit“ entspricht; ursprünglich faßte er noch viel mehr in sich, nämlich auch das Recht, die Dogmen vorzuschreiben, die Jedermann glauben sollte, und in Betreff deren das englische Königthum denselben Anspruch auf Unfehlbarkeit erhob, wie die katholische Kirche und später der Papst. Allmählig aber drang in England die Gewissensfreiheit durch, und es ist Jedermann gestattet, zu glauben, was er will. Immerhin geht aber das unter dem Namen der Supremacie bestehende königliche Recht weit genug, um zu verhindern, daß eine auswärtige geistliche Macht sich in irgend einer Form zwischen den einzelnen Staatsbürger und das Gesetz dränge, und der Suprematieid verpflichtet Jeden, zu bekennen, daß er dieses königliche Recht anerkenne, und die Autorität des durch Gesetze beschränkten Königthums auf dem Gebiete der Kirchenverfassung ebensowohl anerkenne, wie auf jedem anderen Gebiete des Staatslebens.

Diese englischen Bestimmungen sind nicht Ausgebirten einer Doctrin, sondern durch Bedürfnisse des praktischen Lebens hervorgerufen und eben darum stets nur soweit angewendet, als das praktische Bedürfnis erheischt. Der Staat konnte zur Zeit der englischen Kirchenkämpfe ohne diese Bestimmungen nicht bestehen. Um seine Bestimmungen zu erfüllen, bedarf jeder Staat, ob Monarchie, ob Republik, ob freiheitlich, ob straff regiert, des Gehorsams aller seiner Angehörigen gegen das Gesetz. Nicht darin kann die Freiheit bestehen, daß das Gesetz weniger verbindlich, sondern nur darin, daß es besser ist. Und der Staat muß sich die Ueberzeugung verschaffen dürfen, ob er auf den gesetzlichen Gehorsam seiner Angehörigen rechnen darf.

Der Papst hat wie einen Feuerbrand die Aufforderung zum Ungehorsam gegen das Gesetz in das deutsche Reich hineingeworfen. Welchen Eindruck dies gemacht, wird am Besten daraus zu erfahren sein, daß die der Volkspartei angehörige „Frankfurter Zeitung“, die im Uebrigen täglich ihren Spott über den Cultursturm ausgießt, das Vergehen des Papstes in der schärfsten Weise getadelt und anerkannt hat, der Staat könne einen solchen Eingriff nicht dulden.

Das Staatsministerium ist in Betrachung darüber getreten, in welcher Weise die Umfassung des Papstes zurückzuweisen sei. Wir geben eine Nachbildung des englischen Suprematieides in Erwägung. Wie man zu dem allgemeinen Angeldbniß der Pflichttreue eine besondere Erwähnung der Verfassungsurkunde gefügt hat, könnte man in den Eid der Beamten und Abgeordneten eine Clausel aufnehmen, welche die das Verhältnis des Staats zur Kirche betreffenden Gesetze ausdrücklich als verbindlich anerkennet. Dieser Eid wäre dann von allen Beamten, allen Abgeordneten und außerdem wenigstens von allen denjenigen Personen zu erfordern, die in öffentlichen Gotteshäusern gottesdienstliche Functionen vornehmen. Wir blieben mit einer solchen Vorschrift noch hinter dem zurück, was man in England für erforderlich erachtet hat.

## Breslau, 4. März.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ist vom Cultusminister ein Gesetzentwurf eingebracht, nach welchem die Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bischöfe und Geistlichen eingestellt werden (S. d. teleg. Dep. am Schluß d. Zig.). Das ist die erste Folge der päpstlichen Encyclica vom 5. Februar; der Papst hat den offenen Krieg erklärt, die Bischöfe und die Geistlichen unterstützen ihn dabei; die natürliche Folge ist, daß dem Feinde die Mittel zur Kriegsführung so weit möglich entzogen werden. Andere Maßregeln werden nachfolgen.

Das Abgeordnetenhaus — schreibt die „Prov.-Corr.“ — hat seine Thätigkeit jetzt zwischen der Staatsberatung im Hause selbst und den wichtigen Commissionsberatungen getheilt. Die Feststellung des Etats schreitet so ungehindert vor, daß die Beendigung derselben im Abgeordnetenhause gegen Mitte des Monats erwartet wird. Die Arbeiten in den Commissionen über die Provinzialordnung und das Dotationsgesetz sind jetzt bis zu den wichtigsten und schwierigsten Punkten vorgeschritten, über welche allseitig eingehende Verhandlungen mit der Staatsregierung stattfinden. Das Herrenhaus wird

in den nächsten Tagen (am 5.) eine Sitzung halten, um die inzwischen vom Abgeordnetenhause eingegangenen kleineren Entwürfe zu erledigen.

Zu dem Proteste katholischer Abgeordneter gegen die päpstliche Encyclica sind bereits zahlreiche Beitrittserklärungen bei verschiedenen der Unterzeichner eingebracht. Die Ultrakatholiken unterzeichnen nicht, weil sie den unfehlbaren Papst überhaupt nicht mehr anerkennen. Prof. v. Schulte erklärte diesbezüglich zu Köln in einer größeren Versammlung folgendes:

„Wer trotz der Bulle vom 18. Juli 1870 sich der Jurisdiction Pius IX. noch unterwerfend erachtet, wer diesen oder einen anderen Papst anerkennt, ohne daß die feierlichste und bundigste Verwerfung der Dogmen des 18. Juli 1870 durch den Papst stattgefunden hat, der muß auch den Muth haben, die Folgen zu bekennen; wer den Papst für das hält, wofür ihn die Bulle vom 18. Juli 1870 erklärt, der muß ihn zufolge der von mir angeführten alten und neuen Aussprüche auch für berechtigt halten, diese Encyclica zu erlassen. Wir stehen wahrlich gerade jetzt an einem Punkte, wo jede Halbheit auf's Schädlichste wirken muß, wo es gilt, Farbe zu bekennen; mit solchen Erklärungen nützt man weder der Kirche, noch dem Staate. Entweder muß man den Muth haben, wenn einem überhaupt an der Religion und Kirche etwas liegt, offen gegen die päpstlichen Neuerungen aufzutreten, wie die Ultrakatholiken thun, und in diesem Falle ist jeder derartige Protest überflüssig, — oder man muß sich gefallen lassen, zu den Millionen gezählt zu werden, welche auf den Unfehlbaren schwören, und dann hat man keinen Grund, noch weniger ein Recht zu solchen Protesten. Will man Katholik sein und die Auswüchse des römischen Curialsystems verwerfen, so thue man das ganz, voll, entschieden; mit Launeit und Halbheit ist nach seinen eigenen Worten weder Christus gebiert, noch der Gesellschaft.“

In Frankreich dauern die Unterhandlungen wegen Bildung eines neuen Cabinets noch fort. Herr Buffet hat es nämlich abgelehnt, an die Spitze eines solchen zu treten und zieht es vor, das Präsidium der Nationalversammlung aufs Neue zu übernehmen. Wie die Royalisten und Bonapartisten gegen Buffet gesinnt sind, sagt eine Pariser Correspondenz der „R. Z.“ vom 2. d. Mts., beweist die am 2. d. stattgefundene Abstimmung: kaum 40 derer, welche gegen die Staatsgesetze stimmten, gaben ihm ihre Stimmen und in der Wahlurne selbst fand man 55 als weiß angegebene Zettel, von denen aber der größte Theil Worte enthielt, wie folgende: „Für einen Verräther niemals!“ Die Orleansisten verriethen bei der Wahl der Vice-Präsidenten wieder ihre gewöhnliche Schwäche, sie stimmten für de Kerdel, der in Folge dessen 343 Stimmen erhielt, und sie stimmten weder für noch gegen Ricard vom linken Centrum, der in Folge dessen nur mit 300 zum Vice-Präsidenten gewählt wurde. Ueber Buffet's Absichten erfährt man Abends als sicher nur, daß er dem Präsidenten der Republik telegraphirte, daß er keinen endgültigen Beschluß fassen könne, ehe er sich nicht mit ihm benommen und seine Freunde um Rath befragt habe.

Die englische Regierung genießt dieses Jahr das zweifelhafteste Glück, daß ihre Vorlagen Anfangs sehr günstige Aufnahme finden, um später desto erbarmungsloser gerührt zu werden. Diese unangenehme Erfahrung hat sie in der bisher kurzen Session schon wiederholt machen müssen. Die fatale Kritik im späteren Stadium beschränkt sich keineswegs, wie eine Londoner Correspondenz der „R. Z.“ mit gutem Grunde hervorhebt, auf das Parlament, auch ist sie keineswegs Parteisache. Das diesjährige Programm zählt ja überhaupt fast gar keine Parteivorlagen. Der Tadel wird vielmehr sogar zuerst in der Presse laut und hält erst später im Parlamente nach. Der anfängliche Beifall gilt dem guten Willen, der spätere Tadel dem mangelhaften Vollbringen. Das Gesetz über Hilfsklassen, das Handelschiffahrtsgesetz, das Gesetz über Arbeiterwohnungen sind schlagende Beispiele für das Gesagte. Alle drei sind von menschenfreundlichem Antriebe eingegeben, die Durchführung des allen dreien zu Grunde liegenden Gedankens wird von der öffentlichen Meinung verlangt; bei allen dreien aber ist die Ausarbeitung so mangelhaft und sind die Fehler so in die Augen stehend, daß man sich wundern muß, wie Männer von gesundem Menschenverstande, geschweige denn praktische Staatsmänner, solch ein Fliedert haben zusammenflicken können. Allerdings sind die erwähnten Aufgaben schwierig und verwickelt. Allein das rechtfertigt doch nicht geradezu eine Verschlechterung der Lösung einer und derselben von einem Jahr zum andern, wie sie z. B. bei dem Gesetzentwurf über Hilfsklassen so sehr augenscheinlich ist. Glücklicher Weise haben die mangelhaften Vorlagen mit Parteipolitik nichts zu thun. Es können also beide Parteien friedlich nebeneinander daran arbeiten und sich gegenseitig ergänzen, und die Regierung kann ohne Demüthigung die Umbildung ziemlich rüchhaltlos dem Parlament überlassen. Nachdem zuerst vornämlich das Hilfsklassengesetz — aber noch lange nicht erschöpfend — zerstückt worden ist, ist augenblicklich die öffentliche Meinung dabei, das Gesetz über Arbeiterwohnungen in gleicher Weise zu behandeln.

Die letzten Aeußerungen des Vaticanus und seiner Hauptanhänger haben auch in England wie anderwärts viel dazu beigetragen, selbst solche, die ihrer Neigung nach auf ultramontaner Seite gehen möchten, auf andere Gedanken zu bringen. So constatirt jetzt die conservative „Hour“, daß der Papst ohne Umstände die Fall'schen Gesetze für ungültig erklärt, und sich damit eine höhere Jurisdiction als der Staat in dem Wirkungskreise des letzteren anmaßt. Das genannte Blatt schreibt wörtlich:

„Es ist für gefeßelte Katholiken für die Folge nicht mehr möglich, in Deutschland sich hinter zweideutigen Redensarten zu verschansen. In England schon können die Katholiken jeden Augenblick genöthigt sein, zwischen ihrer Religion und ihrer Loyalität zu wählen, in Deutschland ist diese Wahl schon heute unvermeidlich geworden. Gerade dieser Umstand giebt der Encyclica eine Wichtigkeit, welche sie sonst nicht besitzen würde. Es war allerdings möglich, daß die deutschen Katholiken fortfahren würden, gegen den Zusammenstoß der Pflichten die Augen zu schließen, indem sie die neue Bulle so behandeln würden, wie schon so manche Bulle behandelt worden ist, nämlich mit Nichtbeachtung. Im andern Falle lag es am Tage, daß das Aeußerliche eine bedeutliche Krisis beschleunigen mußte. Es scheint nun, daß in der That mehrere deutsche Katholiken es empfinden haben, daß die Encyclica die Dinge zum Austrage bringe. Die öffentliche Meinung im jungen Reiche ist erregt und von allen Seiten ist an die deutschen Katholiken die Aufforderung ergangen, sich zu erklären. Wahrscheinlich werden diese Aufforderungen eine durchschlagende Erwidrerung veranlassen. Schon ist eine solche Entgegnung ergangen, welche den ganzen alten Streit über die päpstliche Jurisdiction umfaßt. Dahin haben die vaticanischen Decrete die Mitglieder der katholischen Kirche gedrängt. Quem deus vult perdere prius dementat der Vatican ist augenscheinlich das letzte Opfer solchen Wahnsinns.“

Der conservative „Standard“, dem gewiß Niemand so leicht Vorurtheile zu Gunsten Deutschlands oder der deutschen Regierung zuschreiben wird, bemerkt mit trockener Ruhe bezüglich der Encyclica, der Papst habe da ein Actenstück geschrieben, das wenig Weisheit enthalte und eher Erbitterung und Groll als die Sanftmuth und christliche Liebe des guten Hirten athme. Im Weiteren wird dem Vatican der gute Rath gegeben, sich zu verständigen. Es heißt in dem weiteren Verlaufe des Artikels:

„Trotz des anscheinend hoffnungslosen Antagonismus zwischen den Parteien in Deutschland wäre es doch wohl möglich, falls Bischöfe

und Clerus nicht wirklich schlecht gesinnt sind, was wir abgesehen von den polnischen Provinzen, bezweifeln, daß Berlin und der Vatican zu einem Uebereinkommen gelangen, wofür nämlich auf beiden Seiten der Wunsch vorläge, eine Verständigung wirklich zu erzielen. Wenn Preußen nicht nach der „freien Kirche im freien Staate“ verlangt, und es liegen in der That keine Zeichen vor, daß die Regierung solche Wünsche hegt, und falls der Papst wünscht die Kirche auf den besten statt auf den schlimmsten Fuß im Punkte der zeitlichen Güter zu bringen, so ist es klar und augensichtlich, daß hier das Bedürfnis eines Concordats erwächst. Warum sollte nicht die eine oder andere der beiden Parteien vorschlagen die Abfassung eines neuen Concordats in Erwägung zu ziehen. Wenn der Papst nicht die preussische Monarchie oder das Reich zu schädigen begehrt und wenn Deutschland nicht auf einen Kreuzung gegen die römische Kirche sinnt, so scheint es unglaublich, daß eine Einigung, mit anderen Worten ein modus vivendi nicht zu finden wäre, denn die Schwierigkeiten und Hindernisse sind auch schon bei früheren Gelegenheiten nicht geringer gewesen als gegenwärtig. Man sagt uns, daß wir Seiten des Vaticanus keine Concessionen erwarten dürfen und unglücklicherweise ist Alles was man hört und sieht, nur geeignet, diese Erklärung zu bestätigen. Wir haben mehr als einmahl den Wunsch ausgesprochen, der Papst möge aus seiner lächerlichen, selbstauferlegten Gefangenhaft herortreten und die erhabene Stellung einnehmen, welche er auch unter neuen Verhältnissen beibehalten. Allein er ging vor mehreren Tagen nur nach St. Peter, um sein eigenes Bildniß in Moskau zu bewundern. Man könnte allerlei moralische Betrachtungen über diesen bedeutsamen halb heimlichen Besuch und sein persönliches Motiv anstellen. Allein wir wollen das den Lesern überlassen. Es scheint übrigens klar, daß die Infallibilität des Vaticanus über der strategischen Position, welche schon lange die Ausschreit: „Non possumus“ trug, verbietet. Pius IX. hat sich für eine Politik der Hartnäckigkeit, des Trozes und der Verzweiflung entschieden. Wir wissen noch keinen Fall, in welchem sich eine solche Politik bewährt hätte, und es würde uns sehr wundern, wenn der Vatican mit dieser Politik mehr Glück hätte als andere Mächte.“

In den Vereinigten Staaten von Amerika ist jetzt nicht weniger als eine Million Arbeiter und Arbeiterinnen ohne Beschäftigung und der größten Noth preisgegeben. Ein volles Viertel davon sind Eisenarbeiter oder Kohlen- und Eisengrubenarbeiter, und andere, die für ihr tägliches Brod auf den Eisenhandel angewiesen sind. „Für die Gegenwart, sagt der Bericht der „American Iron and Steel Association“, hat die Welt ihren Hunger nach Eisen gestillt, und eine zweite Hungersnoth, wie die im Jahre 1872, ist eine Unmöglichkeit. Die Lieferfähigkeit der Eisenwerke der Welt übersteigt bei weitem die gegenwärtigen Bedürfnisse.“

Zu der Ausweisung der Jesuiten aus der Provinz Pernambuco schreibt die „Allg. Z. B.“ in Rio de Janeiro: Der Präsident der Provinz Pernambuco veröffentlicht die Documente, welche die Polizei bei der Hausdurchsuchung in dem Versammlungsort der Jesuiten mit Beschlag belegt hat. Es sind dies folgende elf Briefe: Nr. 1. Geschrieben von dem Jesuiten Joseph Laffemby in Liverpool an den Jesuiten Pater Rocha. Nr. 2. Von dem vorgenannten Jesuiten an einen anderen Collegen. Nr. 3. Vom Dr. José Sebastian de Souza an den Jesuiten Pater Rector Sottobia. Nr. 4. Von einem gewissen Carlos Nobelli an den Rector Sottobia. Nr. 5. Vom Dr. Tarquinio Bralio de Souza Amarantio an den vorgenannten Pater Sottobia. Nr. 6 und 7. Vom Bischof de Olinda an den Pater Sottobia. Nr. 8. Vom Jesuiten Pater Antonio Dnorati an den Vicar Francisco de Araujo. Nr. 9. Vom Professor Navior Ribeiro an den letztgenannten Vicar. Nr. 10 und 11. Vom Baccalaureus Souza Mangel an den Pater Sottobia. Da durch diese und andere Documente, sowie sonstige Beweise klar dargethan ist, daß die in der Provinz Pernambuco sich aufhaltenden fremden Jesuiten, uneingetragene guten Empfanges, der ihnen wurde, die Gastfreundschaft verlegt, indem sie, anstatt Frieden zu stiften und Liebe, Einigkeit und Gehorsam zu predigen, wie es die Lehre unseres Herrn Jesu Christi vorschreibt, Zwietracht zwischen Kirche und Staat gefäet und das Volk gegen die Obrigkeit aufgewiegelt haben, welche letztere Thatfache zu Blutvergießen geführt hat, so erkennt die Regierung, daß die Anwesenheit dieser fremden Jesuiten eine fortwährende Gefahr für die öffentliche Ordnung und Ruhe des Landes ist, und beschließt deshalb deren sofortige Verhaftung und Verweisung aus dem brasilianischen Staatsgebiete.

## Deutschland.

Berlin, 3. März. [Commissionsberatungen über die Provinzialordnung.] In der heutigen Sitzung der Provinzialordnungs-Commission wurden die §§ 53 und 54 gestrichen und statt derselben folgender Paragraph angenommen: „Betrifft der Gegenstand die Verathung einer Angelegenheit der allgemeinen Landesverwaltung, so führt der Ober-Präsident oder dessen Stellvertreter in den durch dieses Gesetz oder durch spätere Gesetze vorgeschriebenen Fällen den Vorsitz.“ Hierdurch ist der sehr geschmacklose etwaige Streit zwischen Ausschussvorsitzenden und Oberpräsidenten um den Vorsitz aus der Welt geschafft. Im § 55 (in Linie 3 und 4) ist gestrichen: „des Provinziallandtages nach vorherigem Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten.“ Wie von einer Seite betont wurde, erschien dies principiell wichtig, damit nicht ein herrschsüchtiger Oberpräsident durch Vermeidung dieses Einvernehmens den Ausschuss lahm legen könnte. Der § 56 wurde angenommen; ebenso die §§ 57 und 58 mit redactionellen Aenderungen. Zum § 59 gelangte ein Amendement Miquels zur Annahme, welches lautet: „Der Provinzialausschuss kann jedoch beschließen, einzelne den Landesdirector oder die ihm beigegebenen oberen Beamten persönlich berührenden Gegenstände in deren Abwesenheit zu verhandeln.“ Zum § 60 wurde hinzugefügt, daß es dem Provinzialausschusse gestattet sein solle, in ihm dazu geeignet scheinenden Angelegenheiten die Theilnehmer zur mündlichen Verhandlung vorzuladen. Bei den §§ 61 bis 68 sind nur geringe redactionelle Aenderungen vorgenommen worden. Neu wurde dann eingeschaltet, daß der Provinzialausschuss, wenn er es nach Lage der Geschäfte für nöthig hält, die Einberufung des Landtages beim Oberpräsidenten beantragen solle. In Betreff der Bezirksausschüsse ist festgesetzt worden, daß sie aus 4 oder 6 Mitgliedern bestehen sollen und daß die event. Stellvertreter aus der Zahl der Stellvertreter des Provinzialausschusses von letzterem designirt werden sollen. Bei § 70 discutirte man lebhaft die Frage, wer den Vorsitz im Bezirksausschuss führen soll. Um den Consequenzen für eine künftige Aenderung des Gesetzes vorzubeugen, und den Schein zu vermeiden, den Regierungspräsidenten durch dieses Gesetz befehlen zu wollen, wurde beschlossen: „Der Vorsitz im Bezirksausschusse führt in den nach Maßgabe des § 53 bestimmten Fällen ein Commissar des Oberpräsidenten. Die Bestimmung dieses Commissars bleibt dem Gesetze über die Organisation der Verwaltungsbehörden vorbehalten. Bis dahin fungirt als solcher der Regierungspräsident oder dessen Stellvertreter.“ Dieses Amendement der Com-

mission beruht in der die Mehrheit durchbringenden Ueberzeugung, daß, wenn auch die Bezirksregierungen angesichts des Widerstandes der Staatsregierung nicht sofort beseitigt werden können, doch nichts in die Provinzialordnung aufgenommen werden soll, was irgend wie dazu dienen könnte, diese Institution zu befestigen oder ihre demnächstige Beseitigung zu erschweren. Die § 71—86 wurden mit geringen redactionellen Aenderungen angenommen. Zu § 87 ist die Forderung der Zustimmung des Provinzialausschusses innerhalb 3 Monaten für Polizeivorchriften hinzugefügt worden. Die §§ 88—92 gelangten ebenfalls zur Annahme. Der § 93 enthielt eine sonderbare Bestimmung, welche nicht nur für die 5 Provinzen, sondern für den ganzen Staat gelten sollte. Die Commission strich das betreffende Article des Paragrphen, welches in der Vorlage lautete: „Die gleiche Befugniß (zum Erlass von Anordnungen und Verordnungen) steht den Ministern auch in Betreff derjenigen Landesheile zu, auf welche das gegenwärtige Gesetz im Uebri gen keine Anwendung findet.“

**△ Berlin, 2. März.** [Die Provinz Berlin. — Delbrück und die Civilehe. — Für Volksbildung.] Der große Streit innerhalb unserer städtischen Behörden und innerhalb der Bürgerschaft über die Provinz Berlin und deren Organisation nimmt eine für Viele sehr unerwartete Wendung. Anfänglich schien es, als ob sich ein scharfer Gegensatz zwischen dem die unter Zuziehung des Oberbürgermeisters zu Stande gekommene Regierungsvorlage einfach billigenden Magistrats einerseits und dem Stadtverordnetencollegium, in welchem eine Neigung zur einfachen Ablehnung rechts und links zu überwiegen schien, andererseits herausstellen werde, während der in gewisser Beziehung vermittelnde Standpunkt des Stadtverordneten Eugen Richter innerhalb der städtischen Collegien am wenigsten Beifall fand, dagegen in der Bürgerschaft allmählig beliebt wurde. Jetzt aber hat sich in der von den Stadtverordneten eingesetzten Commission der Stadtverordnete Birchow in wesentlicher Uebereinstimmung mit Richter's Vorschlägen erklärt. Darnach ist als sicher anzusehen, daß die Stadtverordneten mit sehr großer Mehrheit zwar für Ausschließung der Stadt Berlin aus dem Provinzialverbande von Brandenburg und für Verbindung der Stadt Berlin mit den benachbarten Gemeinden des Teltower und Niederbarnimer Kreises zu einem weiteren Communalverbande eintreten, aber gegen die vorgeschlagene Organisation dieses Verbandes mit Provinziallandtag und Provinzial-Ausschuß protestiren und sich dahingegen für eine Uebertragung der Wahrnehmung der Verbandsangelegenheiten auf die durch Abgeordnete der Außengemeinden nach Verhältnis der Bevölkerung zeitweilig vergrößerten städtischen Behörden aussprechen werde. Damit werden auch die Außengemeinden nicht unzufrieden sein, und fragt sich dann, ob nicht auch im Magistrat die Mehrheit für das kunstvolle Gebäude der „Provinz Berlin“ schnell zusammenschrumphen werde. Jedenfalls läßt sich erwarten, daß im Abgeordnetenhaus die einfachere Regelung der Verhältnisse, sobald sie durch genaue Kenner unserer städtischen Verwaltung als unschwer durchführbar befürwortet wird, auf eine Mehrheit rechnen kann, und daß dann die Regierung zu einem Widerspruch gegen eine solche Abänderung ihrer Pläne keine Veranlassung finden wird. — Unseren auf der Hochzeitsreise nach Italien begriffenen Präsidenten des Reichskanzleramtes Staatsminister Dr. Delbrück rechnet man es als eine Art Demonstration für die Civilehe an, daß er auf ein ganz unweitertes Erbiten des Standesbeamten, die Eheschließung in seiner oder seiner Braut Wohnung vorzunehmen, nicht eingegangen ist. Als ob die Anschauung, daß vor dem Standesbeamten kein Rang- und Standesunterschied bestehe, nicht von Jedem vorausgesetzt werden müßte. Wer nach einem demonstrativen Verhalten des jungen Ehe-mannes suchen wollte, könnte ein solches nach umgekehrter Richtung darin finden, daß derselbe in den Zeitungen am 1. März seine „heute erfolgte eheliche Verbindung“ mit der verwitweten Elise von Dyke geb. von Pommer-Esche ganz ergebenst anzeigte, obgleich die Ehe vor dem Standesbeamten schon am 28. Februar geschlossen war und nur die kirchliche Trauung am 1. März erfolgte. In der Hochzeitsrede wird der sonst so nüchterne klare und niemals unter dem Verdacht der Dithyborie gestandene Minister sich schwerlich genau überlegt haben, von welchem Moment an er seine Eheschließung zu datiren habe. Vielleicht hat er die Abfassung der Verbindungsanzeige wegen schneller Abreise seinem intimen Freunde und Trauzugegen, dem Minister Camphausen überlassen, ohne zu überlegen, daß es demselben

gerade hierin an jeder praktischen Erfahrung fehlt. — Was einzelne, vorwiegend aus den weniger bemittelten Klassen bestehenden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften für Zwecke der Volksbildung leisten, davon bietet der von dem früheren Lehrer Schulze geleitete Consumverein zu Neustadt-Magdeburg ein glänzendes Beispiel. Dieser Verein, der nach seinem Geschäftsbericht für 1874 an 1622 Mitglieder im vorigen Jahre für 214,282 Thaler Waaren verkaufte, giebt statutenmäßig  $\frac{1}{20}$  seines Reingewinnes zu einem Fond für Bildungszwecke. Dies betrug pro 1874 550 $\frac{1}{2}$  Thaler und wird vorzugsweise einer großen Volksbibliothek zu gut kommen.

[Der Stadterordnete Medicinalassessor Dr. Götschen] ist gestern Abend nach nur zweitägigem Krankenlager an den Folgen eines Lungenatactus gestorben. Dr. Götschen, der in den ihm näher stehenden Kreisen sich der größten Schätzung erfreute, war im ersten Landtagswahlbezirk als eine öffentliche Persönlichkeit anzusehen, da er in den Wahlmännerversammlungen dieses Bezirkes als Führer der Fortschrittspartei eine hervorragende Rolle gespielt hat. Berlin hat in dem Verstorbenen einen seiner besten Bürger verloren.

**Kiel, 2. März.** [Entlassung.] Die „N. Z.“ schreibt: Auf betreffenden desfallsigen Antrag ist jetzt die definitive Entlassung des Landraths Matthiesen als Landrath des Kreises Sonderburg erfolgt.

**Münster, 2. März.** [Bei dem hiesigen Bischof] erschien, wie der „Westf. Merkur“ berichtet, heute früh wieder ein Executor, um ihn wegen der Strafen von 600 M. und zweimal 300 M. für die Nichtbesetzung der Pfarrstellen in Berne, Hochelten und Pont zu pfänden. Der Versuch war vergeblich. — Auch erhielt der Bischof eine Vorladung auf den 15. d. vor die correctionelle Appellationskammer des königlichen Kreisgerichts zu Cleve wegen der vom öffentlichen Ministerium gegen das freisprechende Urtheil vom 29. Januar l. J. eingelegten Berufung. — Von sehr vielen Seiten wurden dem Bischofe Anerbietungen gemacht, die Strafe von 200 Thalern zu zahlen, für welche die in den nächsten Tagen anzutretende Gefängnisstrafe substituirt werden soll. Sämmtliche Anerbietungen wurden vom Bischof abgelehnt.

**Düsseldorf, 1. März.** [Confiscation.] Die in dem benachbarten Derendorf circulirende Ergebenheitsadresse an den Papst wurde, wie die „Elberf. Ztg.“ erfährt, heute polizeilich confiscirt, d. h. sie wurde dem Colporteur sammt den Unterschriften von der Polizei abgenommen. Der gedruckte Wortlaut enthält nicht die Firma der Druckerei; die confiscirte Adresse hatte 150 Unterschriften, worunter die der drei Geistlichen.

**Leipzig, 3. März.** [Confiscation.] Heute ist auf gerichtlichen Antrag die bei Brake in Braunschweig erschienene Schrift: „Die Pariser Commune vor den Berliner Gerichten, eine Studie über deutsch-preussische Rechtszustände von Joh. Most“, deren Inhalt gegen § 130 des Reichs-Strafgesetzbuches verstoßen soll, hier von der Polizei in Beschlag genommen worden.

**Weimar, 2. März.** [Verhalten der Regierung.] Nach Mittheilungen des „Hess. Beob.“ „aus besser Quelle“ ist die Anzeige von der erfolgten Schließung des bischöflichen Priester-Seminars in Fulda von dem Chef des Cultus-Departements einfach ad acta geschrieben worden. Die hiesige Regierung verhielt sich also dem erwähnten Factum gegenüber völlig objectiv.

**4 Straßburg, 2. März.** [Die kirchliche Fürbitte für Kaiser und Reich. — Weinmarkt. — Bergbau in Lothringen.] Die Angelegenheit der Aufnahme einer Fürbitte für Kaiser und Reich auch in den katholischen Gottesdiensten scheint nunmehr einer glatten Erledigung entgegenzugehen, wenigstens wollen hiesige offizielle Correspondenten süddeutscher Blätter wissen, der Bischof von Straßburg, Dr. Käp, werde demnächst die nöthigen Anordnungen erlassen. Nach seinem Vorgange aber sollte an der Nachfolge seines Collegen in Metz wohl kein Zweifel mehr bestehen. Es verdient übrigens Erwähnung und beweist aufs Neue, daß hier die Feindseligkeit gegen Deutschland ihren Sitz in Kreisen hat, in denen man sie am wenigsten erwarten sollte, daß die Anordnung der betreffenden Fürbitte von dem hiesigen Organ der freisinnigen Protestanten, dem „progrès religieux“, Mißbilligung erfahren hat und zwar, weil sie in der Kirche die politischen Leidenschaften reize und die politischen Gefühle der Andächtigen verlege. Nun, wenn dies wirklich der Fall sein sollte, können wir den Herren Geistlichen nur den Rath geben, dafür zu sorgen, daß jene politischen Leidenschaften und Ge-

fühle, welche durch die Fürbitte für den deutschen Kaiser und das deutsche Reich verletzt werden, möglichst bald aus den Herzen ihrer Kirchengenossen verschwinden. Eine wahrheitsgemäße Schilderung der Geschichte des Protestantismus im Elsaß unter der Franzosenherrschaft von Ludwig XIV. an bis zu Napoleon III. wird dazu ein sehr wirksames Mittel bilden. — Der am 27. Februar in Rappoltweiler in Ober-Elsaß abgehaltene erste elsässische Weinmarkt hat abermals den Beweis geliefert, wie sehr das Elsaß nunmehr behufs Absatzes seiner Producte, namentlich des edelsten derselben, des Weins, auf Deutschland hingewiesen ist. Sämmtliche dort abgeschlossene Einkäufe, zum Theil sehr namhafte, sind von deutschen Häusern gemacht worden. Selbst der fernste deutsche Norden war unter den Käufern vertreten, wie z. B. Hannover und Pommern. — Der Bergwerksbetrieb im Bezirk Lothringen scheint noch stets weitere Ausdehnung gewinnen zu sollen. Erst neuerdings sind wiederum 7 neue Concessionen zum Bergwerksbetriebe daselbst erteilt worden und zwar sämmtlich behufs Gewinnung von Eisenerzen. Die Inhaber der Concessionen sind ausschließlich Deutsche, beziehungsweise, deutsche Gesellschaften, die bereits in anderen deutschen Ländern Bergbau betreiben.

## Österreich.

**Wien, 3. März.** [Ein neuer Strike-Plan. — Der Dfenheim-Ring und die Provinz-Presse.] Was ich vorgestern nur flüchtig berühren konnte, darüber gehen mit heute genauere Mittheilungen zu. Der Plan der Partei Hohenzollern und der Polen, den Antrag Wildauer bezüglich des Schulaufsichtsgesetzes als Anlaß zur Inszenirung einer neuen PreSSION zu nehmen, stand fir und fertig da. Trotz der Wahlreform und aller anderen Ertrungenschaften nun erschien dem Baron Lasser ein parlamentarischer Strike immer noch viel zu gefährlich, um denselben die Stirne zu bieten in einer Zeit, wo der aus dem Palais Dfenheim inspirirte Theil der Wiener Publicist alle Hebel ansetzt, um ein Ministerium los zu werden, das keinen Hauffe-Schwindel mit dem Gelde der Steuerträger inauguriren will. Dazu kommt der ungarische Rummel, der die Situation in einer Weise verwirrt, daß alle Welt im Trüben zu fischen hofft. Wie das in solchen Momenten immer ist, spielen denn auch noch andere Elemente aus Ehrgeiz oder aus bloßer Freude am Intriguiren herein, um die gute Gelegenheit auszunutzen und das Uebel noch ärger zu machen. So soll diesmal eine Excellenz, die wie einst Beust's, jetzt Andraffy's rechte Hand im Ministerium des Auswärtigen ist, übrigens mit unserem Botschafter in London noch immer eng liirt geblieben scheint und von der auch einmal als dem Schwiegerohn Dfenheim's stark die Rede war, von der unwiderstehlichen Lust geißelt werden, auch einmal den Ministermacher zu spielen und, sei es den Erblanden, sei es der Gesamtmonarchie, mit einer funkelnagelneuen Ueberwachung aufzuwarten. Lasser mag daher ganz Recht haben, daß das nicht der Augenblick ist, um einem Strike von weiteren 130 Abgeordneten die Stirn zu bieten. Nun folgt daraus denn auch unabwieslich, daß wir also nach wie vor der Wahlreform minorisirt werden, indem die Erhebung der Minderheit, sonst die ganze Butte in die Luft zu sprengen, die Majorität zwingt, nichts zu beschließen, was der Minorität mißfällt. Uebrigens wird dem Dfenheim-Ring bereits bei seiner Gottähnlichkeit bange, er kann sich nicht mehr darüber täuschen, daß er einen Pyrrhus-Sieg erfochten. Zahllose Correspondenzarten aus Wien an Dfenheim mit groben Insulten, welche die Post übrigens nicht befördert, beweisen, daß der Gernowitzer Gründer-Ring noch lange nicht die Stimmung der Wiener Bevölkerung unterdrückt. Der Rückschlag aus den Provinzen aber ist ein so vernichtender, so furchtbarer, daß dem Auslande kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt und daß vollends die beliebte Tirade von den ausländischen Correspondenten „die in Wien leben und über Dfenreich schimpfen“, zur bloßen Athernheit wird. Die großen Journale der Verfassungspartei in Graz, Linz, Innsbruck, Prag, Brünn, Triest — von den ultramontanen und föderalistischen Organen natürlich ganz abgesehen — widersprechen sammt und fonderst, in noch viel spottenderem Tone und in viel bestigeren Ausdrücken, als das in den ausländischen Blättern der Fall ist, von den furchtbarsten Verurtheilungen der Corruption, die Dfenreich's Credit im Auslande ruiniren muß. „Freigesprochen und doch gerichtet“ ... „aber das Verdict, das die unbestechliche Stimme des Volksgewissens gefällt, wal-

## Skizzen aus Holland.

Von Ernst Eckstein.

Schon bei der Betrachtung der Teniers'schen Kirnmesgemälde wird man von einem eigenthümlichen Geist angeweht, den man erst später als spiritus ancillarum batavarum erkennt. Rubens wäre nie so massiv geworden, wenn dieser Geist nicht auf ihn eingewirkt hätte. Er besteht in einem wunderbaren Gemisch von muskulösem, tiefblondem Phlegma, reinlicher Correctheit und sinnlicher Brutalität.

Das holländische Dienstmädchen gehört zu den frappantesten Erscheinungen des ganzen batavischen Königreichs. Seine Urwürdigkeit und Originalität verdient ein um so liebevolleres Studium, als man dabei gewissermaßen die Grundlagen zu einem eingehenderen Verständniß der niederländischen Maler legt.

Der berühmte Ausspruch unseres Alimeisters Goethe:

„Die Hand, die Samstags ihren Besen führt,  
Wird Sonntags Dich am besten caressiren“

gewinnt in Rotterdam und Löwen eine eigenthümlich prägnante Bedeutung.

Das sonntägliche Caressiren wird hier in der That mit ganz derselben wahnwitzigen Leidenschaft betrieben, wie das samstägliche Besensführen.

Ich hielt bis vor Kurzem die „Kirchweihen“ und „Kirnmesen“ der niederländischen Künstler trotz ihrer sichtslichen Naturwahrheit für übertrieben. Ich erblickte in dem oben erwähnten Teniers einen gemilderten William Hogarth, einen Caricaturezeichner im arglosen Sinne des Wortes, — denn seine Bauerdirnen kniepten gar zu infernalischn und setzten den breitfingerigen Zudringlichkeiten ihrer Bewunderer ein so geringes Maß von Widerstand entgegen, daß selbst der wohlwollende Trostpruch „Rändlich, sittlich“, der so manches Standalolum mit dem Schleier christlicher Duldung bedeckt, nicht angebracht schien. Jetzt, nachdem ich die Originale gesehnt und ein wenig in ihren Conditentbüchern geblättert habe, leiste ich dem großen Realisten demüthig Abbitte. Er hat nicht nur nicht übertrieben, sondern sogar noch idealisirt; das weibliche Holland mag sich im Interesse seines guten Rufes bei dem Ehrenmanne bedanken.

Die holländische Dienstmagd unterzeichnet keinen Dienstvertrag, der ihr für die Zeit der Kirnmesen nicht jedesmal drei, vier freie Tage und Nächte auswirft.

Sobald die Festlocke geschlagen hat, tritt der Rückendragoner im Sonntagstaat aus dem Versteck, ergreift den Arm des Geliebten und beginnt nun eine Orgie, die mit den altklassischen Bacchus- und Astarte-Festen eine unangenehme Aehnlichkeit hat.

Der „brandewijn“, diese Nationalgotttheit der Niederlande, bildet

zunächst die Basis des Dpferdienstes. Ein Quartchen nach dem andern wird „hinter die Binde gegossen“, und das Resultat ist eine Beglückung, wie sie den kühnsten Märaden nicht übel zu Gesicht stehen würde.

Ich erwähnte oben William Hogarth. Unter seinen Zeichnungen finden sich einige Croquis, die den verthierenden Taumel der Ginstäuser zur Anschauung bringen. Die niederländischen Kochlöffel-Prinzessinnen wirtschaften ganz in diesem Allegro furioso. Wo sich eine Bude mit der Inschrift „tapery“ oder „hier verkoopt men sterke dranken“ aufbitt, da wird Rast gemacht und „vor vaderland en vorst“ ein „Kurzer“ geschlürft.

Wenn man sich auf diese Weise christlich erquickt hat, durchzieht man Arm in Arm, — und zwar oft in sehr indecenter Umhüllung, die Straßen und Plätze, und brüllt ein patriotisches Couplet oder Minnelieder, deren Verdeutschung einem schwäbischen Floßknecht die Mühe der Verlegenheit in die Wangen treiben könnte.

Bei eintretender Dämmerung verläßt man die Dffenlichkeit, um sich zurückzuziehen und auszuruhen.

So geht es drei Tage lang in cynischer Tollheit, am vierten kehrt die Priesterin zum verwässerten Herde zurück, laborirt noch vierundzwanzig Stunden an einem diabolischen Kagenjammer, der in Holland indeß mit Rücksicht auf die vorzügliche Güte der Bekämpfungsmittel leichter zu ertragen ist, als anderswo, und ist am fünften Tage wieder die fleißige Dirne von ehedem, die über ein Spinnengewebe in Krämpfe fällt und sich für höchst moralisch hält.

Das ist der Kirnmeslebenlauf einer hübschen, jungen, drallen niederländischen Dienstmagd, die Biographie der häßlichen erscheint noch um einen betrübenden Zug reicher.

Wenn Aphrodite nämlich das Glück eines eigenen und unveräußerlichen Liebhabers versagt hat, dem verhilft Pluto zu einem temporären Ersatzmann. Die minder liebende Dienstmagd mietet sich auf die Dauer der Kirnmes einen Cavaliere serviente, der sie überall begleitet und scheinbar regaltiren muß, bis der Vorhang über der letzten Scene des Satyrdramas gefallen und die letzte Strophe der Liebeslyric ausgebrüllt ist. Dafür erhält er pro Tag einen Gulden und freie Verpflegung. Ist ein Mädchen nicht wohlhabend genug, um für sich allein einen solchen Ritter zu honoriren, so begnügen sich auch wohl zwei Damen mit einem gemeinamen Freund.

Städtliche, martialisch aussehende Jünglinge mit straffgewachsenen Schnurrbärten haben vor allen andern den Vorzug. Es giebt besonders qualifizierte Herkulaner, die aus diesen kirchweihlichen Liebesdiensten recht eigentlich ein Geschäft machen.

Jeder nach seinem Geschmack!

Und nun betrachte man sich die Magd des Wynnbeert in ihrer Arbeit!

Ein katalonischer Schriftsteller des siebzehnten Jahrhunderts erklärt einmal die eheliche Verbindung mit einer Bürgerin von Baladolib für das schrecklichste Unglück, das einem Sterblichen widerfahren könne. Ich aber sage euch: ein dauernder Aufenthalt in Utrecht oder Hertogenbosch überwiegt alles, was die Phantasie eines geplagten Sterblichen zu erträumen vermag.

Wie wichtig kommen mir neben den Unbilden, die der Holländer Jahr aus Jahr ein mit stoischem Gleichmuth hinnimmt, alle die Seufzer und Klagen deutscher Gelehrten vor, die außer sich gerathen, wenn das Dienstmädchen ihnen ein aufgeschlagenes Buch zuklappt.

Holland ist in dieser Beziehung der eigentliche Tartarus; in Holland wird Trion auf's Rad geflochten, und die Danaiden, die bisher nur als mythische Gestalten durch den Gesichtskreis unseres inneren Auges huchten, verwandeln sich hier in derb realistische Figuren von Fleisch und Bein. Sie schöpfen und gießen, daß dem unglücklichen Beschauer der Athem vergeht, „aber das Faß wird nicht voll“.

Zweimal in der Woche schlägt für jede holländische Haushaltung die Stunde des „Schoonmakens“. Ein ganzes Arsenal von Besen, Bürsten, Wolltüchern, Simern, Rannen, Spritzen, Lappen und Striegeln beginnt seine fiebernde Thätigkeit. Von Schwelle zu Schwelle ergießt sich ein brausender Niagara; die Treppen erinnern an die Cascaden von Saint-Cloud oder Aranjuez; dumpf qualmende Feuchtigkeit schwängert die Atmosphäre, und jener unwirbliche Sandgeruch, der die Dauben halb geschauerter Züder charakterisirt, dringt in die verschwiegensten Gemächer der Wohnung. Selbst das Studtzimmer des Cheherrn, dieses Allerheiligste, das von den deutschen Gattinnen doch noch hin und wieder einigermaßen respectirt wird, selbst die Werkstätte der Gedanken unterliegt regelmäßig dem Banne der allgemeinen Reinlichkeitswuth. Die schwierigen Fälle der Dienstmägde rütteln an dem Pulse, das so manchen schönen Moment geistiger Erhebung erlebt hat; der „Schrubber“, dieses entsehlige Rüstzeug, dessen Schnarren, nur von fern gehört, die Cambnen verschleucht, rast unbarmherzig über die Dielen und dringt mit sacrilegischer Frechheit unter das hochbeinige Bäckergestell, auf dem die Werke Bondels in grünem Saffiankleide prangen. Zerstreute Zettel, die ganz gewiß nicht aus Zufall, sondern in Folge einer wohlberechneten philosophischen Absicht diesen oder jenen Raumcomplex des Zimmers einnehmen, müssen sich der ordnenden Hand der „schönmachenden“ Gebieterin beugen und an irgend eine sehr zweckentsprechende und naturgemäße Stelle wandern, die nur den Nachtheil hat, daß der suchende Gatte sie später nicht aufzufinden vermag. Ueberall wird der Staub beseitigt, der Staub, diese wirbelnde Poesie ehwürdiger Gelehrtenstuben, und die

tet kein Zweifel ob, denn es ist millionenfach laut geworden... die von den niedrigen Kreisen bis in die höchsten Regionen reichende Corruption, die bodenlose, nur in Oesterreich mögliche Wirksamkeit bei dem Eisenbahnbau... Dies Verbotsverfahren, Bergbauwesen aus fremden Taschen, das um allen Credit bringen muß... wenn die Geschwornen in alledem keine Schuld finden, so ist das ihre Sache... was man hier (in Innsbruck) über das Verdict dieser Wiener Jury sagt, dürfen wir nicht wiedergeben... dieser Generaldirector, der Schwellesslieferant, Concessionswerber, Provisionsbreiter, Kohlenlieferant u. s. w., u. s. w. Alles in Einer Person ist... Das ist nur so eine kleine Blumenlese. Selbst der „Diennik Polski“ in Lemberg sagt: „Denheimerei bleibt Denheimerei, und kein Jury-Verdict kann die Flecken fortwaschen. An unseren gallischen Herren hastet ein Brandmal, daß sie zu Allem Ja gesagt, damit nur Geld in ihre Taschen träufle. Auf dies Brandmal wird die ungeheure Majorität in ganz Polen mit Verachtung deuten — bei jedem ihrer Schritte, bis sie sich von allen öffentlichen Angelegenheiten zurückgezogen.“ So ist dem Denheim-Ringe schon heute der Boden abgegraben: im Grunde vertreten ihn nur noch die „Neue Freie Presse“, das „Tagblatt“ und das „Fremdenblatt“. Der Vorn, den sie machten, mochte Anfangs täuschen: heute wäre es sehr ungerecht, Wien oder gar Oesterreich, dessen Bevölkerung sich in die offenste Opposition zu ihnen stellt, für ihre Tiraden verantwortlich zu machen!

**Prag, 3. März.** [Berurtheilung.] Der altzschische Abgeordnete Chodera wurde vom Bezirksgerichte wegen eines unzüchtigen Attentates, welches er im Eisenbahn-Coupé gegen eine junge Dame (Frau Leberer) begangen hatte, zu zehnjähriger Arreststrafe verurtheilt. Chodera suchte seine Handlungsweise dadurch zu rechtfertigen, daß er angab, die Dame für ein „leichtes Frauenzimmer“ gehalten zu haben, weil sie auf seine tschechische Ansprache in deutscher Sprache antwortete. (1)

### Italien.

**Rom, 27. Febr.** [Spanien und der Vatican.] Wir haben berichtet, schreibt man der „R. Z.“, daß der Papst den neuen spanischen Gesandten am heiligen Stuhle, Herrn Benevides, in Privat-Audienz empfangen hat. Die Mission dieses Diplomaten ist eine doppelte: den Abschluß eines neuen Concordates vorzubereiten und die Befestigung der erledigten spanischen Bischofsstühle zu betreiben. Das erste ist eine leichte Aufgabe, denn man braucht nur das bestehende Concordat einigermaßen zu modificiren. Das andere aber hat große Schwierigkeiten und die spanische Regierung wird große Mühe haben, sich mit dem Vatican darüber zu verständigen. Der Papst will nämlich nur für diejenigen Provinzen, worin die Madrider Regierung anerkannt wird, neue Bischöfe ernennen, nicht aber für die von den Carlisten besetzten Provinzen. Die Madrider Regierung verlangt dagegen, daß für alle erledigten spanischen Bischofsstühle neue Titularen ernannt werden sollen, weil die Ausschließung der von den Carlisten besetzten Provinzen in ihren Augen eine Beschränkung der Anerkennung des Königs von Seiten des Papstes ist. Ueberdies fürchtet sie, daß, wenn hernach in den von den Carlisten besetzten Provinzen carlistisch gesinnte Prälaten auf die Bischofsstühle erhoben werden, der Aufstand noch lange nicht besiegt werden kann. Das sehen die Herren im Vatican gerade so gut ein wie im Cabinet von Madrid, aber sie wollen es mit den Carlisten und ihren eben so zahlreichen wie mächtigen Freunden auch nicht ganz verderben, und sie haben deshalb folgenden Ausweg ausfindig gemacht. Man überläßt dem Papste die Wahl der Bischöfe für die von den Carlisten besetzten Provinzen und er verspricht, nur neutrale Prälaten auf die erledigten Bischofsstühle zu setzen, die also weder für Don Carlos, noch für Alfonso Partei ergreifen. Damit giebt sich aber die spanische Regierung noch nicht zufrieden, und gerade um größere Zugeständnisse zu erlangen, hat sie Herrn Benevides nach Rom geschickt. In Folge des unsicheren Ausgangs der Verhandlungen hat der für Madrid neuernannte Nuntius, Monsignore Simeoni, die Reise nach seinem Bestimmungsorte noch nicht angetreten und wartet die Entscheidung ruhig in Rom ab.

### Frankreich.

**Paris, 1. März, Abends.** [Zur Präsidentenwahl.] — Das rechte Centrum. — Hoffnung der Republikaner. — Zum Savary'schen Berichte. — Bourbaki.] Die Lage hat sich nicht klarer gestaltet; erst heute Abends oder morgen wird Buffet

Tintenflere auf der Fläche des Schreibtisches, diese Marksteine des geistigen Ringens, welchen dem nagenden Kleesalz. Kein Kubitzoll des Mobilars bleibt auf demselben Flecke, eine tosende Gährung vermagtigt sich des gesammten Hauswesens, und erst nach geraumer Zeit klärt sich der lautere Wein aus diesem stets von neuem improvisirten Moste ab.

Zweimal in der Woche! Wie empörend ungleich doch Gottes Gaben auf dieser unvollkommenen Erde vertheilt sind!

Meine Wirtin zu Rom hatte keine Ahnung davon, daß Fenster-scheiben mitunter eine Frotritzung vertragen, — und Holland setzt sich zweimal in der Woche unter Wasser!

Meine Wirtin zu Rom hatte nie im Leben eine Treppe geschauert, und die Töchter von Utrecht und Rotterdam schwelgen alljährlich hundert und viermal im Ausgießen titanischer Eimer.

Wenn diese Welt wirklich nach einem rationellen Plane gebaut ist, warum ward das Blut der Quiritinnen nicht mit dem der Weiber Batavia's zu einem glücklichen Dritten veramalgamirt, das dem Ideal weiblicher Vollkommenheit erheblich näher gelegen hätte, als jedes der beiden Ingredienzien vor der Vermischung? Ich bin glücklich, daß die schaumgeborene Götin mir am Strande der Tiber keinen Streich spielte und mich vor dem Jammer bewahrte, eine Admetin als Frau heimzuführen, aber mit ungleich tieferer Inbrunn dankte ich der Vor-sehung für die Gnade, daß sie mich nicht an eine Tochter von Utrecht oder Vertogebosch verheirathet hat.

Sehe Tugend, sagt der griechische Weltweise, liegt als Mittleres zwischen zwei Fehlern; oder besser, die Tugend wird in ihrer Ueber-treibung zum Laster. Wenn ich vor lauter Vorbereitungen, die im Interesse meines Behagens getroffen werden, gar nicht zum Genuße dieses Behagens gelangen kann, so ziehe ich es vor, mit etwas weniger Aufmerksamkeit behandelt und dafür in den Stand gesetzt zu werden, dieses Wenige mit voller Gemüthlichkeit auszunützen.

Wenn das Leben, nach Arthur Schopenhauer, schon an sich ein Geschäft ist, bei dem der Ertrag bei weitem nicht die Betriebskosten deckt, um wie viel mehr wird diese Wahrheit von dem Leben am Strande der Zuydersee und der Maas gelten, wo man ewig am Stuhle rückt, aber nie dazu kommt, ungerückt Platz zu nehmen! Seltsame Zustände, die mit der primitivsten Logik so offenbar in Widerspruch stehen! Unbegreifliche Anläufe, denen nie der kraftvoll entwickelte, künftgeredte, sich selbst genügende Sprung folgt!

Malerisch bleibt indess die holländische Dienstmagd ebenso gut bei der Arbeit wie beim Vergnügen; nur muß man diese Kerngestalten nicht mit dem zarten Auge eines Andrea del Sarto, sondern ganz in der Stimmung betrachten, in der die Niederländer ihre impertinent draßlichen Gruppen auf die Leinwand zu werfen pflegen. Wenn man

wieder eintreffen und ehe er eine Unterredung mit Mac Mahon gehabt, dürfte man schwerlich mit Bestimmtheit erfahren, ob er die Bildung des Ministeriums übernimmt oder nicht. In Versailles ging heute von Neuem das Gerücht, daß er ablehne; von Mac Mahon's Absichten hört man bloß, er wünsche nicht, d'Audiffret-Pasquier in das Ministerium eintreten zu sehen. Inzwischen geht die Kammer an die Wahl ihres Vorstandes, obwohl sie nicht gewiß ist, binnen einigen Tagen nicht aufs Neue wählen zu müssen, falls nämlich der neue Präsident ein Portefeuille übernimmt; aber das heutige Votum ist darum nicht als Zeitverlust zu betrachten. Die neue Mehrheit hat beschlossen, zuerst für Buffet zu stimmen und dadurch demselben eine Verstärkung von Ansehen zu geben, welche ihm bei Herstellung des Ministeriums nur zu Statten kommen könnte. Der Gedanke liegt nahe, daß Buffet selber seine Entscheidung in der ministeriellen Frage nur darum so lange verzögert hat, um der Kammer die Gelegenheit zu einem derartigen Vertrauensvotum zu geben. Ganz besonders Mac Mahon gegenüber muß es ihm erwünscht sein, zu beweisen, daß er die Mehrheit hinter sich hat und unter diesem Gesichtspunkt muß sein bisheriges Zaubern für klug gelten. Nachher wird es immer noch Zeit sein, einen Präsidenten zu wählen. Ueber dessen Person haben die Parteien der Mehrheit sich noch nicht geeinigt. Das rechte Centrum möchte d'Audiffret-Pasquier, das linke Centrum Casimir Perier vorschreiben. Dufaure hat die ihm von der Linken angebotene Candidatur zurückgewiesen. — Im rechten Centrum vollzieht sich die Spaltung, die man voraussehen konnte. Die verkappten Bonapartisten, welche bisher dieser Gruppe angehört, haben dem Präsidenten des rechten Centrums, Herrn Bocher, ihren Austritt angezeigt. Inmitten der Rechten bildet sich seit zwei Tagen eine neue Gruppe von Mißvergünstigten, an deren Spitze bisher Pradié steht, die aber wahrscheinlich den General Changarnier zu ihrem Führer wählen werden. Was sie eigentlich wollen, darüber scheinen diese Herren sich selber noch nicht recht klar zu sein. In Summa also tritt aus den Vorgängen in Versailles noch kein deutliches Bild von dem, was werden soll, hervor; aber die republikanischen Deputirten sind voll Zuversicht. Wir hatten heute Gelegenheit, mit Zweien derselben zu sprechen. Sie waren der Meinung, die neue Mehrheit werde zusammenhalten und der Schwierigkeiten Herr werden. — In der Kammer ist heute als Nachtrag zu dem Savary'schen Bericht die Aussage des Polizei-Präfecten Renault vor der Untersuchungs-Commission vertheilt worden. Wir finden sie im „Temps“, wo sie 36 enggedruckte Spalten füllt. Die Hauptsache war übrigens bekannt. Aus einem flüchtigen Ueberblick gewinnen wir nur in verstärktem Maße den Eindruck, daß die bonapartistischen Comité's, ganz abgesehen von den Wahlmännern, die außer allem Zweifel stehen, sich so geben und von ihren Agenten so behandelt werden, als bilden sie schon eine Regierung, die binnen Kurzem die Herrschaft übernehmen wird. Ihr Verfahren ist ganz dasjenige des Kaiserreichs; nach der einen Seite wenden sie sich an die Ultra-Conservativen, nach der anderen suchen sie das demagogische Element zu beeinflussen. Alles, was der Polizei-Präfect sagt, ist auf unangreifbare Documente gestützt. — In Paris sind heute zahlreiche Abzüge der constitutionellen Gesetze an die Mauern geschlagen worden. Vermuthlich wird man im ganzen Lande so verfahren. — Bourbaki hat in Lyon wieder eine republikanische Wochenschrift: „La Renaissance“ unterdrückt.

**Paris, 2. März.** [Der Renault'sche Bericht über die bonapartistischen Umtriebe. — Aus der National-Versammlung. — Die Präsidentenwahl. — Buffet. — Dufaure. — Verschiedenes.] Die Verschönerungskünste der kaiserlichen Partei haben stets hohe Würdigung gefunden. Man wußte seit lange, daß die Imperialisten keine Mittel scheuen, um Anhänger für ihre Sache zu gewinnen, daß es ihnen auf Drohungen und Bestechungen nicht ankommt, daß sie ebensowohl auf die Unwissenheit und Furcht als auf die Begierden und die niederen Leidenschaften der Menge zu speculiren wissen. Mit einem Worte: man traute ihnen Alles zu und dennoch ist es schwer, sich des Staunens zu erwehren, wenn man aus den Berichten des Polizei-Präfecten Renault einen Gesamt-Ueberblick über das bonapartistische Treiben gewinnt. Dies geht so weit, daß heute viele Leute sich fragen, ob man gut gethan hat, dies Gerüchte vor allen Augen aufzudecken und ob nicht vielleicht das Kaiserreich nur zu gewinnen hat, wenn Jedermann deutlich erkennt, über welche Mittel es verfügt und wie stark die Organisation dieser Verchwörung ist. Wie der französische Charakter einmal be-

von den Forderungen eines im Schooße der hellenischen Traditionen großgewordenen Idealismus absteht, so kann man die Holländerin „aus dem Volke“ sogar schön finden, sie hat große gefühlstiefe Augen und wohlgeformte, voll schwellige Lippen. Zu Modellen für eine Pallas Athene dürften sie sich allerdings nur dann eignen, wenn man, wie Rubens, kein Bedenken trägt, den Olymp mit stallbustigen Viehmägden zu bevölkern.

[Ein amüsantes Stückchen echten Yankee-Humbugs], das jüngst in Amerika gespielt hat, wird von dort berichtet: Vor etwa zwei bis drei Wochen wurde durch die großen Zeitungen des Landes, durch große Straßen-Placate und durch zahllose zur Post geschickte Circulare folgende Notiz über die ganzen Vereinigten Staaten verbreitet: „Tausend Pfund Sterling für ein Buch!“ Wer ein zierliches Buch in seinem Besitze hat, das im Jahre 1830 von Jackson, Newgate-Strasse in London, gedruckt ist und den Namen M. Lindell, Walter Koster Now, auf dem Titelblatte als Herausgeber hat, gegen dessen Publicirung vom Lordkanzler damals ein Einhaltsbefehl erlassen wurde, weil das Buch gewisse Angaben über ein Mitglied der königlichen Familie enthält, wird die obige Belohnung erhalten, wenn er das Buch bei Herrn G. Garbourn, 35 Duke Street London, oder bei Herrn R. R. Brown, Nr. 599 Broadway Newyork, abliefern. So weit bekannt, befindet sich nur ein einziges Exemplar in den Vereinigten Staaten.“ Dieses Circular erregte einiges Aufsehen. Alle Bibliotheken und Antiquariats-Handlungen wurden durchsucht, hie und da erlitten längere Artikel in den Zeitungen, im großen Ganzen aber nahm man nicht besonders Notiz von der ganzen Angelegenheit. Seit einigen Tagen jedoch hat sich die Scene wesentlich geändert, das Buch ist nämlich in Louisville gefunden worden und jetzt ist eine intensive Aufregung an Stelle der früheren Gleichgültigkeit getreten. Alle Zeitungen wimmeln nun von Commentaren über das Buch, und diejenigen, welche sich mit besonderer Vorliebe mit den Scandalgeschichten der englischen George, namentlich des „First Gentleman in Europa“, Georgs IV., beschäftigt haben, geben jetzt in langathmigen und spaltenlangen Artikeln die schmutzigen Ergebnisse ihrer Studien zum Besten. Tag für Tag hat der „Telegraph United“ über die Senation zu berichten. Ein unternehmender Newyorker hat dem glücklichen Finder bereits den fünffachen Preis — fünfundsiebenzigtausend Dollar — für das Buch geboten, der Herausgeber eines großen Chicagoer Sensationsblattes will das Buch à tout prix kaufen, um es in seiner Zeitung zu publiciren, dann heißt es wieder zwischen Louisville und dem auswärtigen Amte in London sei ein fortwährender Depeschwechsel im Gange, aber durch alle diese Sensationsnachrichten klingt das erste Mahnmort des gefundenen Menschenstandes hindurch: „Rakt euch nicht bebunmogen, das Ganze ist ein Schwindel!“ — und in der That sieht es nach den letzten Nachrichten ziemlich zweifellos fest, daß die ganze Geschichte weiter nichts ist, als ein schlaues angelegtes Reclamemander, um — dieses Buch neu herauszugeben. Natürlich wird es reichlich abgehen, während es in Wirklichkeit ziemlich irrelevante Dinge über Georg IV. enthält, die heute gar kein anderes Interesse als das eines abgestandenen Scandals, eines Bonmots vom vorigen Jahre haben.

[Kurtosum.] Gewöhnlich glaubt man, daß ein Brief, der nach Konstantinopel adressirt ist, nach der Türkei oder wenigstens nach einem der Orte jenes Namens in Nord-Amerika gehöre. Mit dieser Annahme ist unsere Post aber neulich schön „reingefallen“. Sie hatte einen in Nürnberg in Hinter-

schaffen ist, kannt dies Bedenken nicht als unbegründet erscheinen. Mehr als jemals wird man in Versailles zu handeln gezwungen sein, wenn nicht alles Gethane umsonst gethan sein soll. Mit der Errichtung einer republikanischen Verfassung ist sicher nichts gewonnen, so lange nicht die Verfassung auch wirklich ins Leben tritt und so lange nicht die neue Verwaltung durch entschiedenes Vorgehen dem Lande Respect abnötigt. Es wird also darauf ankommen, ob man aus den Enthaltungen des Polizeipräfecten Nutzen zu ziehen weiß und die Verfassungspartei hat dabei gegen starke Einflüsse zu kämpfen, wie J. B. aus dem Umstande hervorgeht, daß Mac Mahon sich dagegen räubt, d'Audiffret-Pasquier, den geschworenen Feind des Bonapartismus, der aber im Uebrigen so conservativ als möglich, in das Ministerium eintreten zu lassen. Es ist nicht genug daran, daß man eine Verfassungs-Mehrheit aufgetrieben hat; man muß eine dauerhafte Regierungs-Mehrheit zu schaffen suchen. Einweilen hat die gestrige Sitzung in dieser Richtung den Wünschen der Republikaner entsprochen. Die Wahl des Bureaus hat die principielle Einigung, welche sich am 25. Februar vollzogen, auch in Betreff der heikleren Personenfragen bestätigt. Die ganze Sitzung wurde mit den Abstimmungen ausgefüllt. Zunächst erhielt Buffet bei der Präsidentenwahl 479 Stimmen, d. h. mehr als er jemals erhalten. Die drei Gruppen der Linken und die Masse des rechten Centrums stimmten für ihn; die Rechte hatte es nicht für rathlich gehalten, ihm einen Candidaten gegenüber zu stellen; nur etwa 50 Royalisten gaben leere Zettel ab. Die Anderen enthielten sich. „Leere Zettel“ ist vielleicht zu viel gesagt. Man erzählt, daß 9 dieser Deputirten sich in ihrem Kerger den Schülerkreis erlaubt haben, den Namen Buffet's auszufreichen und allerlei geistreiche Bemerkungen an seine Stelle zu setzen, als: „Für einen Verräther stimmen? Niemals!“ u. dgl. m. Am 25. Februar wurde das Verfassungsgesetz mit 425 Stimmen angenommen; etwa 50 Landesvertreter der Minderheit haben somit für Buffet gestimmt. Bei der Wahl der Vice-Präsidenten setzte die Linke ihre ganze List durch. Dieselbe enthielt die drei ausscheidenden Vice-Präsidenten Martel, d'Audiffret-Pasquier, de Kerdel. Für den vierten ausscheidenden Benoist d'Azay, hatten die Republikaner Ricard vom linken Centrum in Vorschlag gebracht, welcher mit 300 gegen 275 Stimmen ernannt wurde. Zufälligerweise war gerade Benoist d'Azay auf dem Präsidentensessel und er selber mußte seine Niederlage verkünden. Die Wahl der Secretäre ging etwas schwieriger von statten. Neben den vier bisherigen Secretären Duchatel, de Ségur, Voisin und Cazenove de Pradine (dieser letztere der Minderheit angehörig), welche sämmtlich wiedergewählt wurden, hatten die Republikaner zwei Mitglieder der Linken und äußersten Linken, Camy und Scheurer-Kesner in Vorschlag gebracht. Der Erstere erhielt die nöthige Stimmenzahl, der Letztere nicht. Der Wahlact muß also heute wiederholt werden. — Zum Schluß wollte Paris die dritte Lesung des Adressengesetzes auf heute anberaunt wissen. Der Berichterstatter der Secreté-Commission erklärte aber, die Commission sei nicht fertig, die Verathung müsse also verschoben werden. Es geht das Gerücht, die Regierung wolle bei der dritten Lesung doch wieder die Eintheilung des Bataillons in sechs Compagnien verlangen, obgleich sie bei der zweiten Discussion bekanntlich in das 4-Compagnien-System gewilligt hatte. — Für die Cabinets-Krise wird der heutige Tag wahrscheinlich entscheidend sein. Buffet ist in der Frühe hier angekommen und hatte im Laufe des Tages eine Unterredung mit Mac Mahon. Man rechnet darauf, daß die gestrige Entscheidung der National-Versammlung ihn vollends bestimmen werde, die Bildung des Ministeriums zu übernehmen. „Wenn ihm Skrupel bleiben“, meinen die „Debat's“, „so wird er in Versailles eine parlamentarische Situation vorfinden, welche ihm nicht erlaubt, dieselben zu behalten! Was man sonst über die Zusammenlegung des Ministeriums sagt, ist verfrüht. Erwähnen wir nur, daß nach dem „Bien public“ Buffet sich bereits an Dufaure gewandt hätte, um ihn eventuell zum Eintritt in das Ministerium aufzufordern, daß jedoch Dufaure einige Bedenken geltend mache. — Die Kaiserin von Rußland ist aus San Remo heute hier eingetroffen. — Das Amtsblatt hat summarisch nach einem Bericht des Obersten Vallière, Gouverneurs der französischen Senegal-Colonie gemeldet, daß am 11. Februar die Ausländischen der Provinz Cayor unter der Führung des Marabut Amadon-Sefon von einer französischen Operations-Colonne geschlagen worden. Dem „Journal de Bordeaux“ sind einige Mittheilungen über diese Schlacht zugegangen. Die französische

pommern aufgegebenen, nach Konstantinopel (ohne irgend welchen weiteren Verlaß) adressirten Brief nach dem Bosporus spedit von wo er jedoch nach 3 Monaten als unbestellbar an den Absender zurück gelangte, der sich turuier Weise nun noch bei der Post und zwar bereits durch zwei Instanzen hindurch beschwert, daß diese den Brief nicht gleich nach dessen richtigen Bestimmungsort, nämlich nach dem hinterpommerschen Dorfe Konstantinopel, welches zum Bestellbezirk der Postanstalt in Jacobsbad gehört, gesandt habe! Auf alle Fälle ist diese Zumuthung doch noch bedauerlicher, als die jüngst vorgekommene Brief-Adresse an: „Peter Warwanger in Brasilien, links im Urwalde“.

[Werkvolle Bilder.] Unter dieser Ueberschrift erzählt ein Londoner Blatt folgende wahre Anekdote von einem gewissen und lebenden Lord, der ein Geizhals und großer Liebhaber von Banknoten ist. Als er eines Tages seinen Banquier in der City besuchte, zog er sein Notizbuch aus der Tasche, in welchem eine Note der Bank von England über 10,000 Ltr. lag. „My-lord“, sagte der erstaunte Banquier, „wissen Sie, daß nur zwei andere solche Noten im Umlauf sind?“ „Ich soll's wohl wissen“, lautete die gelassene Antwort — „denn ich besitze sie beide unter Glas und Rahmen zu Hause“.

[Es ist schon lange her,] daß Delfia ihrem Simson die Loden abgeschritten hat, aber jede Schuld rächt sich auf Erden. Ein Passauer Lufficus hat Simson gerächt an seiner eigenen Frau: er schnitt ihr Nachts im Schlaf den prächtigen Pöpp ab, verkaufte ihn am frühen Morgen dem Friseur und verwandte den Erlös zu einer gründlichen Befestigung seiner an chronischer Trockenheit leidenden Kehle.

[Ein sehr gehorsamer Wachtposten.] In der kleinen Garnisonsstadt S. herrscht allgemeine Heiterkeit seit einigen Tagen. Vor dem Hause des Obersten steht ein Posten und diesem rief der Oberst zu, indem er eine zudringliche, häßliche Bettelfrau abweist: Solche Frauenzimmer lassen Sie mir nicht wieder ein! — Bald darauf kommt die Putzmacherin der Frau Oberst; Halt! ruft die Schildwache, müßtest sie streng und ruft: Fort ich darf nur schöne Frauenzimmer einlassen! Wieder eine Stunde nachher kommt eine hochadelige Freundin der Frau Oberst. Die Schildwache ist aber auf dem Zeuge. Halt! ruft sie, halt wieder strenge Musterung und erklärt: Madame, ich darf nur schöne Frauenzimmer hineinlassen! — Ja, sogar die Frau Oberst läßt der brave Soldat wohl hinaus, aber nicht wieder hinein. — Leider endet die heitere Geschichte mit 3 Tagen Arrest.

\* [Der Salon Heft 6] ist soeben eingetroffen und enthält: „Bret Garte's Chinese.“ Deutsch von Udo Brachvogel. — „Ophe.“ Von J. G. Fischer. — „Bon Sänger des Mirza-Schaff.“ Von D. Blumenthal. — „Wissenschaftliche Neuigkeiten aus der letzten Naturforscher-Versammlung.“ Mitgetheilt von Dr. Hermann Rabn. — „Vergessen und Verhollenen.“ Von Karoline Bauer. — „Das Leben.“ Von Alexis Ar. — „Die Grotte von San Marino.“ Nobelle von Marie von Schlägel. — „Interregnum.“ Von Albert Mojer. — „Aus dem Leben eines Seeräubers.“ Von D. v. Krieger. — „Auch ein Schriftstellerlexicon.“ Von Ernst Götze. — „Abchied.“ Von Alexis Ar. — „Neue Briefe von Heinrich Heine.“ — „Die erste Liebe August's des Starken.“ Von Paul Hennig. — „Novitätenreue des deutschen Theaters.“ Von Wilhelm Anthony. — „Bekanntnisse eines Taugenichts.“ — „Aus der Gesellschaft.“ — „Kleine Salonplaudereien.“ — „Neueste Moden.“ Illustrationen: „Friedrich von Bodenstedt.“ — „Tischbilder auf der Jagd.“ — „Passivität in der Kirche.“ — „Activität in der Schenke.“

Solonne hätte demnach nur aus 500 Mann mit einigen Berggeschützen bestanden. Sie wurde vom Oberst-Leutnant Bégin befehligt. Die Aufständischen hatten 12—13,000 Mann, darunter etwa 3000 Reiter. Der Kampf dauerte eine Stunde. Die Franzosen verloren 17 Tode und 36 Verwundete; ihre Feinde kießen 450 Tode auf dem Schlachtfelde, unter denen sich Amadon-Sefon befand. Die flüchtigen Aufständischen wurden von der Armee Lat-Dior's, des Königs von Cayor, einem Bundesgenossen der Franzosen, verfolgt. — Eine Schlacht anderer Art ist gestern in dem kleinen Theater des Places Saint-Pierre zu Montmartre geschlagen worden. Man spielt dort seit einiger Zeit ein Drama, worin die Zeitungsreporter aller möglichen Nichtswürdigkeiten und Schandthaten beschuldigt werden. Die Pariser Reporter haben das übel genommen und ihrer Zwanzig begaben sich an Ort und Stelle, um zu protestiren. Bei den betreffenden Titeln der Schauspieler begannen sie zu jischen; das Publikum von Montmartre nahm die Sache übel und es kam zu einer regelrechten Prügelei, die glücklicherweise ohne Blutvergießen endete.

**\* Paris, 2. März.** [Uebersicht des Cultusministers.] Herr v. Cumont scheint es seinen Kollegen Thailhand gleichgültig und seinen Freunden möglichst viele Liebesdienste erweisen zu wollen, ehe er ganz von der politischen Schaubühne verschwindet. Nachdem sich der ultramontane Cultusminister während seiner ganzen Amtsdauer mit besonderer Zärtlichkeit der orthodoxen Protestanten angenommen, giebt er ihnen vor seinem Rücktritt noch ein Pfand seines Wohlwollens, das in dem gegnerischen Lager großes Aufsehen und Entrüstung verursacht. Es ist dies ein Brief, welchen das Hauptorgan der Orthodoxen, der „Christianisme au XIX. Siècle“, triumphirend veröffentlicht. Derselbe ist an den Pastor Bastie von Bergerac (Dordogne) gerichtet und sanctionirt einen Mißbrauch, zu welchem die Regierung bisher, wenn auch mit billiger Haltung, geschwiegen hatte, die Bildung der an dieser Stelle mehrerwähnten „Consistorial-Ausschüsse“, deren Zweck ist, die liberalen Consistorien zu verdrängen und Alles für die auf Mitte April anberaumten Neuwahlen vorzubereiten. Herr Bastie war, obgleich der orthodoxen Richtung angehörend, ehe dem zum Präsidenten des durchgängig liberalen Consistoriums von Bergerac ernannt, aber im April v. J. nicht wiedergewählt worden, weil er sich als Moderateur d. i. Präsident der Synode von 1872/73 ganz auf die Seite der Majorität gestellt hatte. Er wurde hierauf einer der erbittertesten Verfolger der Liberalen und scheint nach Allem die Initiative zu den „Consistorial-Ausschüssen“ ergriffen zu haben, deren er einen in seiner eigenen Gemeinde einsetzte. „Ich lob“, schreibt ihm unter Anderem der Minister, „die Anstrengungen, die Sie machen, um die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage zu überwinden. Sie stehen auf einem durchaus gesegneten Boden. Was den Ausschluß der Ihnen zur Seite steht, anbelangt, so kann ich ihn nicht genug ermuntern, die geeignetsten Maßregeln zu treffen, damit bei der neuen Abstimmung die bürgerlichen und religiösen Wahlbedingungen gewahrt werden, und ich zähle auf ihre ganze Wachsamkeit, um ihm diese Sorge dringend ans Herz zu legen.“ — Dazu bemerkt die freisinnige „Renaissance“: „Sie stehen auf einem durchaus gesegneten Boden!“ Dieser monumentale Satz schließt sich würdig einer Reihe berühmter Erklärungen an, die einem gewissen Minister der moralischen Ordnung einen wenig beneidenswerthen Ruf eingetragen haben, und er wird sicherlich unsere Enkel noch staunen machen. Uebrigens steht der Brief an Herrn Bastie nicht vereinzelt da. Wir glauben zu wissen, daß gleiche oder ähnliche Schreiben an andere Kirchen abgegangen sind, deren die orthodoxe Partei sich gern bemächtigen möchte. In einem Monat müssen die Parregister geschlossen werden, und es taucht, wie man hört, noch allerlei Schwierigkeiten auf. Die materiellen Folgen dieser neuen Einmischung der Regierung zu Gunsten der Orthodoxen stößen und keine Besorgnis ein. Der Minister scheint allerdings geneigt, die Wahlen zu bestätigen, welche von den neuen Comités vorbereitet werden. Ein Minister, der schon seine Entlassung genommen hat, darf dergleichen Dinge schreiben. Aber ein vor der Nationalversammlung verantwortlicher Minister, an den man auf dem Petitionswege gelangen kann, führt sie nicht aus; denn dadurch würde die wahre Majorität zu Gunsten einer Minorität beraubt werden, und wir können heute weniger als je glauben, daß die französische Regierung öffentlich als Verfolger auftreten wird.“

[Freisprechung.] Redacteur und Drucker der „Volonté nationale“ von Saint Jean d'Angely, des Organs des Prinzen Napoleon, erschienen vor dem Schwurgericht von Saintes unter der Anklage, den Marschall Mac Mahon beleidigt zu haben. Die Jury fällt ein freisprechendes Verdict.

[Manifest.] „La Presse“ hört von einem neuen Manifeste des Grafen Chambord sprechen, welches demnach in Form eines Briefes an die Herren von Rochette und von Belcastel erscheinen soll.

## Provincial-Beitung.

Breslau, 4. März. [Tagesbericht.]

□ [Subläum.] Freitag den 5. März feiert Herr Dr. Weiss den 40. Jahrestag seines Eintritts in die Redaction der „Breslauer Zeitung“, der er bis heute ohne Unterbrechung als Mitglied angehört — ein in der Geschichte der deutschen Journalistik wohl selten vorkommender Fall.

\* [Der Festabend der „Breslauer Presse“] der am 11. März in den Räumen des Liebich'schen Stablissemens stattfindet, verspricht diesmal besonders glänzend zu werden. Neuerdings ist es dem Verein gelungen, außer Frl. Grossi und Frl. Mila Röder noch die gegenwärtig am Vohetheater mit großem Erfolge gastirende berühmte königl. Hofschauspielerin Frau Louise Erhardt (Gräfin v. d. Holz) und die beliebte Künstlerin unseres Stadttheaters Frl. Hermine Bland zur Mitwirkung zu gewinnen. Die Theilnahme mehrerer anderer renommirter Künstler steht noch in Aussicht. Besondere Sorgfalt ist diesmal auf den humoristischen Theil des Programms verwendet worden. Bezüglich der Anmeldungen und der Kartenausgabe verweisen wir auf das Inserat der heutigen Nummer.

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, mit einigen Mittheilungen eröffnet, von demselben und folgende von allgemeinerem Interesse.

Der Kaufmann Ab. Sindermann wendet sich an die Versammlung, um ihr mit Rücksicht auf das ihr vorgelegte Schwemmcanalisationsproject von einem Gegenprojecte Kenntniß zu geben, welches

1. die tägliche kleine Tonnenabfuhr für Fäcalstoffe in Verbindung einer vollständigeren, ebenfalls täglichen Vereinigung der Stadt von den Rehrichtmassen;
2. eine totale Veriefelung der schon vorhandenen und noch zu bauenden Spülwasser-Canäle in Verbindung von Filtrations-Anlagen, welche alsdann den directen Abfluß der Spülwasser nach der Ober gestatten und die rationellste Verwerthung dieser Fäcal- und Rehricht-Säfte durch eine Gasanstalt in Verbindung eigener Dünger-Fabrik-Anlage einzuführen, resp. zu errichten,

zum Ziele hat. Herr Sindermann erbietet sich, in einer event. zur Erörterung des Projectes einzuberufenden Versammlung zu einem Vortrage über Einjammung und Verwerthung der Fäcal- und Abfallstoffe unserer Stadt und ladet wiederholt zur Beschäftigung der jetzt vollkommeneren Gasbereitung aus Fäcalstoffen und der schon seit 4 Jahren bestehenden kleinen Tonnenabfuhr-Einrichtung ein.

Die Versammlung nimmt mit Rücksicht darauf, daß ihr durch eine von

ihre niedergesezte Commission bereits Bericht erstattet wurde, von der Anberaumung einer besonderen Versammlung Abstand.

Magistrat theilt mit, daß er während des gegenwärtigen Winters an verschiedenen Punkten der Stadt Beobachtungen und Untersuchungen über das Eindringen des Frostes in den Boden habe anstellen lassen. Diese Untersuchungen haben indeß bis jetzt noch nicht zu einem Resultate geführt, welches von Einfluß auf die Verhandlungen mit den Uebernehmern J. und A. Urd sein könnte. Nach Ablauf dieses Winters werden die Verhandlungen mit den Genannten wieder aufgenommen und dabei die gewonnenen Resultate benützt werden.

Zur Erledigung gelangen Commissions-Vorlagen, welche betreffen Obsterrain. Nachdem die Unterhandlungen mit den Adjacenten des Obsterrains zwischen der Nicolaitraße und der Hospitalstraße wegen bedingungsweiser Ueberlassung dieses Terrains an dieselben zu seinem Resultate geführt, hat Magistrat beschloffen, das in Rede stehende Terrain in angemessener Weise zu planiren und womöglich zur Verpachtung zu stellen.

Die Grundeigentums-Commission empfiehlt, die Vorlage des Magistrats zu genehmigen.

Stadt. Niemann referirt Namens der Commission über die Anaelegenheit, zu der noch eine neue Petition der Adjacenten eingegangen ist. Stadt. Dr. Eger, der die Forderungen der Adjacenten für angemessen erachtet, erklärt sich gegen das Commissionsvotum. Er wünscht, daß Magistrat nochmals mit den Besitzern in Unterhandlung trete, was gewiß zum Ziele führen werde. Stadterordneter Straka schließt sich dieser Bitte an. Der Vorsitzende läßt die erneute Petition der Adjacenten vorlesen. In dieser erklären sich dieselben bereit, die Instandhaltung des Canals zu übernehmen, wenn auf Kosten der Stadt an Stelle des jetzigen Zbonrobes ein gemauerter Canal gebaut, das Terrain bis auf die jetzige zugeschnittene Höhe planirt und den Adjacenten unentgeltlich als Eigenthum überlassen wird. Magistrat hat dies abgelehnt. Stadt. Dr. Eger beantragt eine nochmalige Unterhandlung mit den Adjacenten. Die Versammlung lehnt, nachdem Stadt. Niemann nochmals dagegen gesprochen, diesen Antrag ab und genehmigt den Magistratsantrag.

Stiftung. Der verstorbene Kaufmann F. W. Hilbrandt hat der Bürgerverorgungsanstalt ein Kapital von 6000 Mark vermacht. Magistrat beantragt, die Zinsen zur Gründung einer Anstalt unter der Bezeichnung: „Kaufmann F. W. Hilbrandtsche Stiftungsstelle“ zu verwenden. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Bewilligungen. Die bei vier Positionen der Verwaltung des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen pro 1874 vorgekommenen Mehrausgaben werden bewilligt, nachdem diese Mehrausgaben durch den Referenten der Commission, Sanitätsrath Dr. Eger, motivirt worden sind. Mit der vom Magistrat beantragten

Verpachtung der Morgenauer Wiesen erklärt sich die Versammlung unter Genehmigung der von der Commission in zwei Punkten modificirten Verpachtungs-Bedingungen einverstanden.

Pferde-Eisenbahn. Ueber die Anträge des Magistrats betreffend die Errichtung einer Pferdeisenbahn haben wir in unserm Vorberichte bereits Ausführliches mitgetheilt. Stadt. Leonhard erläutert als Referent die Vorlage. Die Commissionen haben einstimmig die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Errichtung von Pferdebahnen für Breslau anerkannt. Eine Störung des sonstigen Verkehrs sei nach den anderweitig gemachten Erfahrungen nicht zu befürchten, die Einrichtung habe sich bereits in kleineren Städten bewährt. Die Ausführung könne, wie anzuerkennen, von der Commune nicht selbstständig ausgeführt werden, die Commission empfehle daher auch die vom Magistrat empfohlene Art und Weise des Vorgehens. Auf die Einzelheiten der Vorlage eingehend, erklärt sich der Referent Namens der Commissionen damit einverstanden, daß zunächst die innere Stadt ausgeschlossen bleibe, doch erhebe es zweckmäßig, diese Frage vorerst noch nicht definitiv zu entscheiden, da möglicherweise von Seiten eines Unternehmers die Gewährung einiger Copositionen im Innern der Stadt zur Bedingung gemacht werden könnte. Die in dieser Beziehung von den Commissionen gemachten Vorschläge lassen sich ohne Zwang in das vorgelegte Project einreihen. Um der Wichtigkeit der Sache willen seien die Submissions-Bedingungen mit besonderer Sorgfalt zu behandeln; die Commission habe dieselben eingehend geprüft und empfehle eine Anzahl Modificationen, die Referent motivirt und empfiehlt.

Glaube man, daß die Bedingungen vielleicht zu rigoros seien, so theilen die Commissionen dies Bedenken nicht und nach der Erklärung des Magistratsbetreters sei nicht zu befürchten, daß an ihnen das Zustandekommen des ganzen Unternehmens scheitere. Der Vorsitzende bespricht die geschäftliche Behandlung der Angelegenheit und empfiehlt, falls man nicht eine General-Discussion wünsche, sofort in die Special-Discussion einzutreten.

Eine General-Discussion wird nicht beliebt und es nimmt zunächst Stadtbaurath Kaumann zu § 1 das Wort, indem er die Entfesselung des aufgestellten Projectes erörtert und den Begriff „unausgebaute Straßen“ erläutert.

Zu § 1 empfiehlt die Commission die Worte „mit Ausschluß der innern Stadt“ zu streichen.

Oberbürgermeister v. Jordanbeck bemerkt, daß Verfahren, welches Magistrat einschlagen wolle, unterlasse sich wesentlich von dem, welches man in allen andern Städten beliebt. Magistrat habe bei seinem Vorschlage den Zweck im Auge gehabt, zu erreichen, daß sofort ein einheitliches Bahnnetz aufgestellt werde, daß nicht bloß zunächst die rentablen, sondern auch die weniger rentablen, aber nothwendigen Strecken zur Ausführung gelangen und daß alle neuesten Erfahrungen der Stadt Breslau zu Gute kommen möchten. Es sei gegrißte Hoffnung vorhanden, daß bei vollständiger Wahrung aller Rechte der Stadt durch die einguleitenden Unterhandlungen die Ausführung des Werkes ermöglicht werden wird. Redner empfiehlt, die Magistratsvorlage mit den Vorschlägen der Commission, denen mit Ausnahme eines Punktes Magistrat principiell nicht entgegensteht, anzunehmen.

Stadt. Simson empfiehlt, überall in den Bedingungen statt „Pferdebahn“ „Eisenbahn“ zu setzen.

Die Versammlung lehnt dies ab. Stadt. Schmoof beantragt, statt der Linie über die Thiergartenstraße nach Scheitnig eine solche über die Fürstenstraße dahin, event. beide Linien in das Project aufzunehmen.

Die Versammlung nimmt demnach Antrag 1 des Magistrats mit dem Amendement der Commission und sodann die §§ 1 und 2 der Submissions-Bedingungen nach einigen Erörterungen des Stadt. Dr. Honigmann in der Fassung der Commission an. Die §§ 3 und 4 werden ohne Discussion nach den Anträgen der Commission angenommen.

Zu § 5 beantragt Dr. Honigmann, den Magistrat zu ersuchen, sich die Zustimmung zu den vereinbarten Tarifsaßen vorzubehalten. Der Referent glaubt, daß dies nicht in den Vertrag mit dem Unternehmer gehöre. Der Vorsitzende bemerkt, daß der Vorkauf in den Bedingungen schon ausgesprochen ist. Stadt. Simson tritt den Ausführungen des Stadt. Dr. Honigmann bei. Die Versammlung genehmigt den § 5 mit dem von der Commission beantragten Zusatz, so daß der Unternehmer für die Sanctionen seiner Beauftragten u. unbedingte verhaftet ist.

Die §§ 6—8 werden ohne Discussion genehmigt. Zu § 9 beantragt Stadt. Storch, Al. 1, daß der Stadt einen gewissen Prozentsatz an dem Reingewinn sichert, ganz zu streichen. Wolle man die event. Rente nicht müssen, so möge man eine bestimmte Abgabe verlangen. Stadt. Sturm stimmt dem zu, da von der bezüglichen Bestimmung eine Erschwerung des Zustandekommens des Unternehmens zu befürchten sei. Oberbürgermeister v. Jordanbeck macht darauf aufmerksam, daß die städtischen Behörden zu jeder Zeit principiell für die ausschließliche Benutzung der städtischen Straßen und Plätze eine Entschädigung verlangt haben. In anderen Städten habe man viel mehr genommen. Natürlich werde man die Unterstützung des Verkehrs vor den etwaigen finanziellen Vortheil stellen. Stadt. Simson schließt sich dem Antrage des Stadt. Storch an. Dem Stadt. Hübner ist von verschiedenen Seiten aus anderen Städten die Verwunderung ausgesprochen worden, warum die Breslauer städtischen Behörden sich so überaus liberal zeigen wollen. Der Vorsitzende erklärt sich dagegen, gar keine Entschädigung zu nehmen. Oberbürgermeister v. Jordanbeck erläutert wiederholt den Standpunkt des Magistrats. Stadt. Dr. Gräber spricht für den Magistratsantrag. — Nachdem die Discussion noch einige Zeit fortgesetzt worden ist, wird unter Ablehnung aller anderen Anträge der § 9 nach dem Magistratsantrage mit einer geringen von der Commission vorgeschlagenen Modification angenommen. Die §§ 10 bis 12 wurden nach der Fassung der Commission angenommen.

Bei § 13 wendet sich Stadt. Sturm gegen die von der Commission empfohlene Erhöhung der Vertrags-Cautions auf 75,000 Rmk. Die Versammlung tritt derselben jedoch bei.

Die §§ 14 und 15 werden nach kurzer Discussion in der Fassung der Commission mit einer geringen Modification genehmigt.

Demnach tritt die Versammlung den Anträgen der Commission, die Erweiterung des Projectes noch auf andere Straßen außerhalb der Stadt, sowie die eventuelle Einreihung zweier Linien im Innern derselben betreffend bei und genehmigt ferner nach dem Antrage des Stadt. Schmoof die Einfügung der Fürstenstraße in das Project. Hierauf werden die Anträge

2 und 3 des Magistrats, wonach die Submissionsbedingungen genehmigt sind und nun der Versuch gemacht werden soll, den geeigneten, zuverlässigen und bestbietenden Unternehmer im Wege der öffentlichen Submission zu ermitteln, angenommen. — Schluß der Sitzung 7/7 Uhr.

\* [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau.] Woche vom 21. bis 27. Februar. Die Woche hatte eine kältere Temperatur als die vorhergehende. An Dion war die Luft nicht so reich als die vorhergehende, aber immer noch von sehr ansehnlichem Gehalt. Nur an einem Tage zeigte der Dyonometer = 0, an 3 Tagen = 1, an einem Tage = 3, an einem = 4, und an einem = 5. — Die Hauptrichtung des Windes war durchweg östlich mit kleinen Abweichungen nach Süd und Nord. — In den Standesämtern wurden notirt: Aufgebote 33 (12 weniger als in der vorhergehenden Woche), Heirathen 42 (6 weniger), Geburten ercl. der Todtgeborenen 204 (21 mehr als in vorangegangener Woche); Todesfälle 142 (15 mehr als in vorangegangener Woche.) Die Geburten überragen die Todesfälle um 67. Von den Geburten (incl. 5 Todtgeborener zusammen 209) waren 101 männlich, 108 weiblich. Von den 142 Gestorbenen waren 73 männlich, 69 weiblich. Kinder unter 1 Jahr starben: 41. — Von den 42 Heirathen waren 22 rein evangelisch, 4 rein katholisch, bei 8 Mischehen der Mann katholisch, die Frau evangelisch, bei 7 Mischehen der Mann evangelisch, die Frau katholisch. Eine Ehe rein jüdisch. — In 17 Fällen war der Mann jünger als die Frau. — Von den Geburten waren 43 unehelich, evangelisch 125, katholisch 76, jüdisch 8. Von den 142 Gestorbenen waren 93 evangelisch, 45 katholisch, 3 jüdisch.

M. [Die Section für öffentliche Gesundheitspflege bringt heute, Freitag den 5. März, eine unserer brennendsten Fragen, die Canalisation von Breslau zur Debatte. Mit Rücksicht darauf, daß der Gegenstand von allgemeinstem Interesse ist, ist auch Nichtmitgliefern der Eintritt gestattet. Die Frage hat in ärztlicher, technischer und landwirthschaftlicher Beziehung so viele schwierige Punkte, daß es erwünscht wäre, wenn sie nach jeder Seite hin beleuchtet würde. Die Versammlung findet Abends 6 Uhr im Locale der vaterländischen Gesellschaft (alte Börse) statt.

\* [Personalien.] Bestätigt: 1) Die Wiederwahl des bisherigen Magistrats-Dirigenten Keil zum Bürgermeister der Stadt Freiburg auf eine anderweite Dienstzeit von zwölf Jahren. 2) Die Wiederwahl des Fabrikanten Lommel zum unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Striegau. 3) Die Wiederwahl des Kreis-Ärztarzes Herrmann zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Nimptsch. 4) Die Wahl des Kaufmanns D. David zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Wartenberg. 5) Die Wiederwahl des bisherigen Beigeordneten, Polizeianwalt Reichel zum unbesoldeten Beigeordneten, die Wahlen des Apothekers Baucke und des Kaufmanns Kleinert zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Trachenberg. 6) Die Wahlen des Tischlermeisters Matschke und des Fleischermeisters Ullmann zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Sulau. 7) Die Wahl des Gerbermeisters Polla g zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Wanschen. Die Vocationen: 1) für den Lehrer Weidlich zum evangelischen Lehrer und Organisten zu Herr-laueritz, Kreis Gubrau, 2) für den Lehrer Heinisch zum katholischen Lehrer Organisten und Küster in Poln.-Schweinitz, Kreis Neumarkt, 3) für den Lehrer Dohnke zum evangelischen Lehrer in Greblin, Kreis Wittich, 4) für den Lehrer Becker zum evangelischen Lehrer in Halbenborn, Kreis Striegau, 5) für den Lehrer Franz zum katholischen Lehrer in Neudorf-Görsch, Kreis Wartenberg. Widerruflich bestätigt die Vocationen: 1) für den bisherigen Hilfslehrer Schönte zum evangelischen Lehrer in Streblen, 2) für die bisherigen Adjubanten Fiebig und Pfeiffer zu evangelischen Lehrern in Polzsin, Kreis Waldenburg. Die Vocation für den bisherigen ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Schweidnitz, Müller, zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau. Angestellt: Die bisherigen Locomotivführer Wilhelm Ferdinand Krüger und Karl Rudolph Ziegler in Breslau definitiv als solche. Ernannt: 1) Die Bureau-Assistenten Krodter, Welzel, Hiesle, Paul, Hoffmann, Singel, Stehr, Fiedler, Schönfelder, Baum, Rösch, Brudak, Schulz, Deumlich, Römer, Heinrich in Breslau, Weber in Streblen zu Betriebs-Secretären. 2) Der Bureau-Assistent Vachmaier in Breslau zum Güter-Expediten. Versetzt: Der Telegraphist Wentger von Breslau nach Glatz. Pensionirt: Der Zugführer Präsewicz in Breslau.

[Schenkung.] Der Gutbesitzer Krodter in Budwitz hat der evangelischen Schule zu Stein, Kreis Nimptsch, die Summe von 324 Mark geschenkt.

\* [Protest.] Der neueste „Stadt- und Landbote“, zugleich Anzeiger für Neumarkt, Canth, Zobten und Kostenblut bringt an der Spitze des Blattes die mannhafte Erklärung von Katholiken aus Zobten gegen die Encyclica des Papstes. Der Protest ist dieser Tage in der „Bresl. Zig.“ veröffentlicht worden.

— [Mellini-Theater.] Ein neues und interessantes Kunststück zeigt Herr Mellini seit einigen Abenden dem erstanten Publikum, welches mit regem Interesse den Darstellungen folgt. Es ist dies die Kreuzigung oder die Entfesselung von den Simonsbänden. An einem einfachen, soliden, höhern Kreuze, welches mit handfesten Klammern, Ketten und Schloßern versehen ist, wird eine Person von mehreren, beliebig aus dem Publikum gewählten Herren, welche auch vorher Klammern, Ketten, Schloß und Kreuz sorgfältig geprüft haben, befestigt resp. angehängt. Darauf wird ein kleiner Bordang heruntergelassen, der den Gekreuzigten zum größten Theil verhält, jedoch so, daß man die Füße desselben noch sieht. Kaum ist diese Verhüllung herabgelassen, so bemerkt man schon Bewegungen hinter derselben und nach Verlauf von nicht ganz einer Viertelminute steht der soeben noch Gesesselte frei da, während die Schloßer und Ketten ganz unversehrt sind. Kopfschüttelnd verläßt die Prüfungs-Commission die Bühne, und Herr Mellini verspricht sogleich mit einem neuen Stücke aufzutreten. — Gleiches Staunen und Bewundern, wie diese Kreuzigung erregt stets das Experiment mit dem Wunder- und Metamorphosen-Schranke. Es ist dies ein ganz einfacher Schrank, mit einer Glas- und einer Holzthür, groß genug, um zwei Personen in seinem Innern aufzubewahren. Derselbe wird stets von mehreren Zuschauern auf das Sorgfältigste untersucht, um zu zeigen, daß keine Vorrichtung, kein doppelter Boden oder dergleichen vorhanden ist. Nach dieser genauen Untersuchung läßt Herr Mellini nach und nach mehrere Personen in diesen Schrank treten und bald verschwinden, bald wieder erscheinen. Schließlich verschwindet der Tausendfüßler selbst, erscheint jedoch bald wieder, um den Anwesenden die Anschaffung eines solchen Schrankes zu empfehlen, der besonders bei Eintritt des Ullimo sehr praktisch wäre. Wer es jedoch liebt, seine Staubiger durch Baarzahlungen statt durch rechtzeitiges Verschwinden zu beruhigen, der gehe nur recht oft zu Herrn Mellini's Vorstellungen und verluche, ihm das Geheimniß des wunderbaren Thales und Bantnotenregens abzulauschen. Es ist wirklich ein glücklicher Mensch, dieser Herr Mellini! Wo er geht und steht, findet er Thaler, wo er in die Luft greift, oder auch wenn er nur winkt, da fallen sie in den Hut, welchen ihm ein Herr arglos geliehen hat, ohne die trefflichen Eigenschaften seines Cylinders zu kennen, geschweige denn ausgenutzt zu haben. Doch das Thalerfangen, wenn man diese Mänsen auch in Masse in den Schawls der anwesenden Damen und in den Hüten der Herren findet, ist unserem Künstler eine zu beschwerliche und zu wenig lohnende Arbeit. Er greift daher nochmals in den geliebten Hut und ein wahrer Regen von Hunderthalerscheinen strömt auf die Bühne hernieder; diesem ersten Regen folgt bald ein zweiter von Karten, versehen mit der Photographie desjenigen, der sie herborzaubert und mit geübter Hand bis auf die letzten Sitze der Gallerie schleudert, um auch den hohen Herrschaften ein Andenken an seine Anwesenheit in Breslau zu hinterlassen. — Unseren freundlichen Leserinnen empfehlen wir noch, Herrn Mellini's Wackelkunst recht genau zu beobachten. Es muß wirklich angenehm sein, so rasch wackeln, hügeln und auch noch die Wäsche parfümieren zu können, wie wir es öfters in Mellini-Theater zu beobachten Gelegenheit hatten. Und schließlich, wie nett muß es sein, wenn man statt des Wasserdampfs Knallbonbons auskatheten kann, von deren Echtheit sich Jeder überzeugen kann, da Herr Mellini so freundlich ist, dieses Wasser über den Köpfen der Anwesenden auszukatheten. — Doch wir können hier viel erzählen und man glaubt uns am Ende nicht Alles. Wir rathen daher Jedem, der es etwa bis jetzt veräumt hat, sich schnell ein Billet zu diesen amüsanten und interessanten Vorstellungen zu lösen. Es sind wirklich schöne Sachen, welche man dort lernen kann, wenn man nur genau aufpaßt. Jeder geht Alles so sehr schnell, so daß wir selbst trotz häufigen Besuchs Herrn Mellini noch nichts haben ablauschen können, nicht einmal das Thalerfangen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.



pr. 50 Kilogr. — Robeisen. Der Markt in Glasgow bleibt in abwartender Haltung. ...

Posen, 3. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhn.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) geschäftslos. ...

Mürnberg, 2. März. [Hopfenbericht.] Am heutigen Markte war das Geschäft durch Anwesenheit etlicher auswärtiger Käufer etwas rege, ...

[Oberösterreichischer Creditverein.] In der letzten Sitzung des Aufsichtsrathes des Oberösterreichischen Creditvereins in Ratibor wurde die Bilanz pro 1874 mitgetheilt. ...

[Goldbezüge.] Die „Sem. financiere“ stellt folgende Berechnung auf: „Man hatte schon längere Zeit erwartet, daß Deutschland in der Nothwendigkeit seinen Goldvorrath zu vergrößern sich früher oder später an den englischen Goldmarkt wenden würde. ...

Concurs-Eröffnung über das Vermögen des Fräulein Emilie Schmiesing zu Essen. Zahlungseinstellung: 28. Januar cr. ...

Paris, 4. März. [Bankausweis.] Baarvorrath, Zunahme 6,188,000. Portefeuille Abnahme 72,381,000. ...

Verloosungen. [Meininger 7-Gulden-Loose.] Verloosung vom 1. März 1875. Gezogene Serien: Nr. 509 744 1978 2517 2704 2767 2883 3167 3340 3386 3502 4670 4925 5076 5792 7347 7561 7916 9126 9681. ...

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Görlitz-Neichenberg.] Der ankaltende Frost hat auf die Arbeiten an der Zweigbahn der Görlitz-Neichenberger Bahn ...

[Österreichische Nordwestbahn.] Der in österreichischen Abgeordnetenhause nachträglich eingebrachte Motivenbericht zur Regierungsvorlage, betreffend die Fusion der österreichischen Nordwestbahn mit der Südnorddeutschen Verbindungsbahn, ...

Vorträge und Vereine.

Breslau, 4. März. [Katholischer Meisterverein.] In der gestern am 31. im kleinen Saale des St. Vincenzhauses abgehaltenen Versammlung des katholischen Meistervereins hielt der Döcefanpräses Curatus ...

Definition über den vollkommenen Ablass für das nächste Mal vor und geht, nachdem die Aufnahme dreier neuer Mitglieder in den Verein stattgefunden, zu der in der „Schlesischen Volkszeitung“ ...

Zu diesen Festlichkeiten gehöre Geld, meint der Vortragende, und es seien bereits um solches zu beschaffen, an alle Vereine Circulars erlassen worden. Der Meisterverein speciell bewilligte 15 Thlr. ...

Das Thema der Privatgespräche unter den Mitgliedern bildeten hauptsächlich Kullmann, die Nationalliberalen, die Protestanten, die Freimaurer und der „bereits altkatholisch gewordene Frhr. v. Nichtsofen, ...

Breslau, 4. März. [Verein zur Hebung der Ziegel-Industrie.] In der gestrigen Versammlung stellte der Vorsitzende, Lieutenant Mündner (Leibitz), nach mehreren geschäftlichen Mittheilungen zunächst eine Petition des Landtags-Abgeordneten Fittner (Oblau) zur Discussion. ...

—d. Breslau, 4. März. [Verein zur Hebung der Ziegel-Industrie.] In der heute Vormittag, 11 Uhr, im Hotel der Silesie abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung unter Leitung des Vorsitzenden, Lieutenant Mündner, erfolgte zunächst die Neuwahl eines Ausschussmitgliedes. ...

—d. Breslau, 4. März. [Bezirksverein südlich der Verbindungsbahn.] Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung eröffnete Kaufmann Wienanz die gestrige Versammlung mit der Mittheilung eines Schreibens des Magistrats, nach welchem die durch das Einfallen der beiden Hydranten auf der Lohstraße und durch die in Folge der Abtragung ...

—d. Breslau, 4. März. [Bezirksverein südlich der Verbindungsbahn.] Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung eröffnete Kaufmann Wienanz die gestrige Versammlung mit der Mittheilung eines Schreibens des Magistrats, nach welchem die durch das Einfallen der beiden Hydranten auf der Lohstraße und durch die in Folge der Abtragung ...

—p. Breslau, 4. März. [Bezirksverein des südwestlichen Theils der Schweidnitzer Vorstadt.] Nachdem der Vorsitzende, Herr Liebermann, in der gestrigen Versammlung mitgetheilt hatte, daß Herr A. Sindermann künftigen Sonnabend, Abends 8 Uhr, im Klingbergischen Saale, Gabisstraße Nr. 2, einen Vortrag über Einmalung und Verwertung der Fäcalien und Abfallstoffe halten wird, ...

einer genügenden Entwässerung für die Grundstücke an der Gräbchener Chaussee herbeigerufen werden, hat der Magistrat mittelst Schreiben dahin geantwortet, daß ein diesbezüglicher Antrag der Stadtvorordnetenversammlung ...

[Militair-Wochenblatt.] Freiherr v. Neubronn, Hauptmann und Batterie-Chef vom Niederösterreichischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5, in das 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment berufen. ...

Literarisches.

\* [Die Volkskraft in Deutschland und Frankreich] ist der Titel eines kleinen aber hochinteressanten Schriftchens aus der Feder des auch durch anderweitige Arbeiten militärischen und statistischen Inhaltes schon in weiteren Kreisen wohlbekannten Freiherrn von Frick, ...

\* [Die Privatthätigkeit auf dem Gebiete der Feldkrankenpflege] von Dr. A. Schwab, Oberstabs- und Garnisonarzt von Berlin. Berlin 1875, „Militaria“, Verlagsbuchhandlung für Militair-Literatur. ...

\* [Die „Deutsche Rundschau“] kündigt für ihr Aprilheft einen höchst bedeutsamen Beitrag an: den bisher unbekanntem „Briefwechsel Schiller's mit dem Herzog Friedrich Christian von Holstein-Augustenburg“, ...

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. März. Abgeordnetenhause. Vom Cultusminister ist ein Entwurf, betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bischömer und Geistlichen, ...

Berlin, 4. März. Das Abgeordnetenhause erlebte die dritte Lesung des Gesetzesentwurfs über die Deckung der Coursverluste bei der Eisenbahnanleihe von 1868, die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs über die Abtretung der preussischen Bank und setzte fort die Berathung des Handelsetats; ...

Berlin, 4. März. Der Gesetzesentwurf über die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die katholischen Bischömer umfaßt 15 Paragraphen und bestimmt in § 1, daß in allen Erzdiöcesen, Diöcesen, Delegaturbezirken und preussischen Antheilen der Erzdiöcesen Prag, Olmütz, der Diöcesen Freiburg und Mainz vom Tage der Publikation des Gesetzes an, sämtliche für die Bischömer bestimmten Leistungen aus Staatsmitteln eingestellt werden, ...

Berlin, 4. März. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzleramtes, wonach die Mittheilung, der Präsident des Bundesrathes (resp. Reichskanzleramtes) sei durch die Bundesregierungen ermächtigt, den Realschülern, welche das Maturitätszeugniß besitzen, die Berechtigung zum Studium der Medicin, ...

Berlin, 4. März. Die „Nordd. A. Z.“ erörtert die möglichen Verteidigungsmittel des Staats bei der durch die Bulle vom 5. Februar veränderten Sachlage. Die heute eingebrachte Vorlage gebe dem Gedanken Ausdruck, daß Leistungen des Staates an solche nicht statthaft seien, welche den Staat nicht anerkennen. Aus den Taschen preussischer Steuerzahler dürfe ebensowenig wie ein französisches, so das jesuitisch-römische Heer unterhalten werden. Weiter erörtert die „Nordd. A. Z.“, daß die Cabinetordre vom Jahre 1821, welche der Bulle de salute Rechtskraft gegeben habe, aufzuheben sei. Ferner wäre in Betracht zu ziehen die Sequestration der nicht aus Staatsmitteln stehenden Kirchenfonds, die gegen den Staat mißbraucht werden; sodann die Aushebung der Begünstigungen vom Jahre 1841, die Wiedereinführung des Placet, das Verbot der directen Correspondenz der Bischöfe mit Rom. Endlich kommt zur Erwägung die Eidesformel; keinem auswärtigen Oberen seien Hoheitsrechte zuzuerkennen. Alle diese Betrachtungen erklärt die „Nordd. A. Z.“ für hypothetisch und für Desiderien; auch sei eine völlige Heilung nur von der Volks- und Volksbildung zu erwarten, namentlich in Gegenden, wo die Bevölkerung absichtlich unmündig gehalten worden sei. Mit Recht rede man von einem Kulturkampf; das Königthum verträge die Volksbildung, das Priestertum geht daran zu Grunde.

Die Meldung der Zeitungen von einem wider die Gründer der pommerschen Centralbahn ergangenen Stadtgerichtsurtheil ist dahin richtig zu stellen, daß die drei Gründer, Wagner, Ober und Schuster zu 600,000 Thaler für den Coursverlust an verkauften Actien, die Verwaltungsräthe Schuster, Kaiser und Mellenthin zu 1,750,000 Thaler für den Coursverlust an lombarditen Actien verurtheilt wurden.

San Sebastian, 3. März. Die Carlissen verließen die Umgegend Bilbao und concentrirten sich in Encarnaciones.

London, 4. März. Aus Melbourne vom 3. d. wird gemeldet: Der Dampfer „Gothenburg“ scheiterte unweit Port Darwin, wobei 85 Passagiere und 35 Matrosen umkamen. Nur 4 Personen wurden gerettet. Nach Mittheilungen derselben begab sich eine große Anzahl Passagiere auf die Schiffsboote, von denen bisher keine Nachrichten eingetroffen sind, so daß dieselben ebenfalls als verloren betrachtet werden. Die Baarfracht von 30,000 Unzen Gold ist mit untergegangen. Der Londoner Dampfer „Normandie“ scheiterte bei der Banker Insel; die Mannschaft ist gerettet.

London, 4. März. Einem Privattelegramm des „Standard“ aus Calcutta zufolge wurde die chinesische Vorneo-Expedition unter dem Oberst Brown von den Eingeborenen angegriffen, wobei der britische Ingenieur Margary umkam.

Montevideo, 1. März. In Buenos-Ayres fanden antiklerikale Manifestationen statt.

Newyork, 3. März. Im östlichen Tennessee fanden Ueberfluthungen statt. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)  
Wien, 4. März. Die Feststellung der Bilanz der Creditanstalt erfolgt wahrscheinlich in der am nächsten Dienstag stattfindenden ordentlichen Verwaltungsrathssitzung.

### Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Berlin, 4. März, 11 Uhr 50 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 396, 50. Staatsbahn 531. Lombarden 237, 50. Rumänier —. Dortmund —. Laura —. Discontocommandit —. 1860er Loose —. Schwach.  
Berlin, 4. März, 12 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-actien 396. Staatsbahn 530, 50. Lombarden 237, 50. Rumänier 34, 90. Dortmund 23. Laura 107, 50. Disconto 154. —. Matt.  
Berlin, 4. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 395, 50. 1860er Loose 117, 50. Staatsbahn 531. Lombarden 236. Italiener 71, 20. Amerikaner 99, 10. Rumänien 34, 80. 5procent. Türken 43, 25. Disconto-Commandit 154. Laurahütte 107, 50. Dortmund Union 23. Köln-Mind. Stamm-Actien 105. Rheinische 113, 75. Berg-Märk. 77. Galizier 101, 25. —. Matt.  
Weizen (gelber): April-Mai 177, 50. Juni-Juli 182. Roggen: April-Mai 145. Juni-Juli 141. —. Rüböl: April-Mai 56, 50. Septbr.-Octbr. 59, 50. Spiritus: April-Mai 58, 40. Juli-August 60, 60.

Berlin, 4. März. [Schluß-Course.] Rubig.  
Erste Depesche, 2 Uhr 15 Minuten.

Cours vom 4.	3.	Cours vom 4.	3.		
Dest. Credit-Actien	396, —	398, 50	Bresl. Matk.-B.-B. 87, —	87, —	
Dest. Staatsbahn	531, —	532, —	Laurahütte	107, 75	111, 50
Lombarden	236, —	238, 50	Ob.-S. Eisenbahn	49, —	49, —
Schlef. Bankverein	100, 75	101, 10	Wien kurz	182, 70	182, 85
Bresl. Discontobank	83, 50	83, 50	Wien 2 Monat	181, 70	181, 75
Schlef. Vereinsbank	91, 25	91, 25	Warschau 8 Tage	283, 20	283, 20
Bresl. Wechselbank	73, —	73, —	Oesterr. Noten	182, 95	182, 95
do. Br.-Wechslerb.	—	—	Ruß. Noten	283, 45	283, 60
do. Mallerbank	76, —	76, —			

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

105, 70	105, 75	Köln-Mindener	105, 50	106, 50
4% proc. preuß. Anl.	91, 40	Galizier	101, 75	102, —
3% proc. Staatsanleihe	94, 90	Österr. Anleihe	78, 90	78, 75
Köfener Pfandbriefe	94, 90	Disconto-Comm.	155, —	155, 90
Oesterr. Silberrente	69, 60	Darmstädter Credit	139, 50	139, 50
Oesterr. Papierrente	65, 30	Dortmunder Union	23, 10	23, 25
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 40	Kramsta	86, —	85, 50
Italienische Anleihe	71, 30	London lang	20, 38	—
Poln. Sig.-Pfandbr.	70, 60	Paris kurz	81, 65	—
Rum. Sil.-Obbligat.	35, —	Moritzbütte	40, —	40, —
Oberschl. Litt. A.	137, —	Baggongfabrik Einke	49, —	48, —
Breslau-Freiburg	81, —	Doppelner Cement	—	—
H.-D.-L.-St.-Actie	107, 10	Ver. Br.-Oelfabriken	56, 25	56, 25
H.-D.-L.-St.-Pr.	108, 60	Schlef. Centralbank	59, —	59, —
Berlin-Görlitzer	67, —			
Bergisch-Märkische	77, 50			

Nachbörse: Creditactien 397. —. Staatsbahn 531. —. Lombarden 237. —. Dortmund 23, 25. Discontocomm. 155, 25. Laurahütte 108. —. Anfangs durch den Rückgang von Laura verstimmt, besichtigte sich die Börse bei mäßigem Geschäft schließlich. Credit, Lombarden besonders gedrückt. Bahnen zu ermäßigten Courten ziemlich fest. Banken still, Bergwerke schwach. Anlagen, ausländische Fonds beliebt. Geld sehr flüssig. Discont 2 1/2 pCt. Nachbörse steigend.  
Frankfurt a. M., 4. März, 1 Uhr 15 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 198. —. Staatsbahn 265, 25. Lombarden 118, 25. Galizier —. —. Silberrente —. 1860er Loose —. —. Matt.  
Frankfurt a. M., 4. März, Nachm. 2 U. 40 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 198, 25. Franzosen 266. —. Lombarden 118. —. Böhm. Westbahn —. Elisabeth 164. —. Galizier 203, 25. Nordwest 137. —. Silberrente 69 1/2. Papierrente 65 1/2. 1860er Loose 117 1/2. 1864er Loose 318. Ameril. 1882 99 1/2. Russen 1872 102. Russ. Bodencredit 92 1/2. Darmstädter 139 1/2. Meiningen 87 1/2. Frankfurter Bankverein 80 1/2. Wechselbank 87. Havn'sche Effectenbank 112. —. Oesterr. Credit 85. Schlef. Vereinsbank 90 1/2. —. Schluß fest.  
Wien, 4. März. [Schluß-Course.] Still.

Rente	71, 70	71, 65	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	291, 50	291, 50
National-Anleihen	75, 95	75, 95	Lomb. Eisenbahn	132, 25	133, 25
1860er Loose	111, 70	102, 20	London	111, 30	111, 30
1864er Loose	138, 50	139, —	Galizier	224, 50	225, —
Credit-Actien	218, 30	218, 75	Unionsbank	95, 50	95, 50
Nordwestbahn	151, 75	151, 75	Rasenscheine	163, 87	163, 75
Anglo	135, —	131, 60	Napoleonsdor	8, 90	8, 88 1/2
Tranco	48, 25	48, —	Woden-Credit	122, —	123, —

Paris, 4. März. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 40. Anleihe 1872 103, 10. do. 1871 —. Italiener 71. —. Staatsbahn 656, 25. Lombarden 300. —. Türken 43, 45. Träge.

London, 4. März. [Anfangs-Course.] Consols 93, 03. Italiener 70 1/2. Lombarden 11, 15. Amerikaner 10 1/2. Türken 43, 05. —. Wetter: Frost.

Newyork, 3. März. Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 15. Wechsel auf London 4, 81. Bonds de 1885 119 1/2. 5% summirte Anleihe 114 1/2. Bonds de 1887 119 1/2. Erie 26 1/2. Baumwolle in Newyork 16 1/2. do. in New-Orleans 15 1/2. Raff. Petroleum in Newyork 15 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 15 1/2. Mehl 5, 00. Mais (old mixed) 91. Noth Frühlingsweizen 1, 18. Kaffee Rio 17. Savanna-Juder 7 1/2. Getreidefracht 7. Schmalz (Warte Wilcox) 14. Sped (short clear) 10 1/2.

Berlin, 4. März. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, April-Mai 178, 50. Mai-Juni 180, 50. Juni-Juli 183, 50. Roggen fester, April-Mai 145, 50. Mai-Juni 142, —. Juni-Juli 141, 50. Rüböl aninirt, April-Mai 57, 30. Mai-Juni 58, September-October 60, 30. Spiritus maiter, April-Mai 58, 30. Juni-Juli 59, 20. August-Septbr. 60, 70. Hafer pr. April-Mai 168, 50. Juni-Juli 160, 50.

Köln, 4. März. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen —. März 19, 05. Mai 18, 70. Juli 18, 55. Roggen —. März 15, 15. Mai 14, 45. Juli 14, 30. Rüböl steigend, loco 30, 30. Mai 30, 40. October 31, 70.

Hamburg, 4. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) ruhig, März 182, April-Mai 182. Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, März 147, April-Mai 144. Rüböl fest, loco 58, Mai 60. Spiritus flau, März 44 1/2, April-Mai 44 1/2, Juni-Juli 45. —. Brachtwetter.

Paris, 4. März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, pr. März 52, 50, pr. April-Mai 53, —, pr. Mai-Juni 53, 50, Mai-August 54, 50. Weizen behauptet, pr. März 24, 75, pr. April 24, 75, pr. Mai-Juni 25, —, pr. Mai-August 25, 50. Spiritus fest, per März 54, 25, Mai-August 55, 75. —. Weiter: —.

Amsterdam, 4. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 259, pr. Mai 267. Roggen per März 184.

Stettin, 4. März. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: maiter, per April-Mai 182, —, per Mai-Juni 182, —. Roggen fest, per April-Mai 143, 50, per Mai-Juni 139, 50. Rüböl per März 52, —, per April-Mai 52 1/2, per September-October 56 1/2. Spiritus: befestigend, per loco 55, 5, per März 57, 3, per April-Mai 58, 9, per Juni-Juli 59, 9. Petroleum per Herbst 13, —. Rübien per März —.

Hamburg, 4. März. Abends 9 Uhr 15 Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterr. Silberrente 69 1/2. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 293, 50. Oesterr. Credit-Actien 197, 75. Oesterr. Staatsbahn 662. Oesterr. Nordwestb. —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz. u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —. Bergisch-Märkische 78 1/2. Köln-Mind. 114, 12. Laurahütte offerirt 107, 75. Dortmund Union —. Inländische Spanier —. 1860er Loose —. Riemlich fest. Glasgow 75, —. Frankfurt a. M., 4. März, Abends. —. Uhr —. Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 198, 26. Oesterr. Credit-Actien 197, 75. Lombarden 117, 75. Silberrente —. 1860er Loose 118, 76. Galizier 203, 25. Elisabethbahn —. Ungar Loose —. Provinzialdiscont —. Spanier —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschthradler —. Nordwest —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaber Loose —. Meiningen Loose —. Comptancourse —. Deutsch-Osterr. Bank —. Frankfurter Wechselb. —. Rheinische —. Fest, lebhaft. Loose steigend.

Paris, 4. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 65, 05. Neueste 5pct. Anleihe 1872 102, 90. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente steigend 71. —. do. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 655. —. Neue do. —. do. Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 296, 25. do. Prioritäten 253, —. Türken de 1865 43, 55. do. de 1869 298, —. Türken Loose 130, 50. Spanier exterieur —. interieur —. Matt.  
London, 4. März, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols April 93 1/2. Ital. 5%. Rente 70%. Lombarden 11 1/2. 5pct. Russen de 1871 99 1/2. do. de 1872 101 1/2. Silber 57 1/2. Türk. Anleihe de 1865 43 1/2. 6pct. Türken de 1869 57 1/2. 6pct. Vereinigt. St. pr. 1882 104 1/2. Silberrente 68 1/2. Papierrente 64 1/2. Berlin —. Hamburg 3 Monat —. Frankfurt a. M. —. Wien —. Paris —. Petersburg —. Spanien —. Plakdiscont —. Bankauszahlung —. Glasgow, 4. März. (Schluß.) [Rohisen.] 75, —.

### Telegraphische Witterungsberichte vom 4. März.

Ort.	Bar. Bar. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind- richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	339,9	— 2,4	—	N. mäßig.	halb heiter.
8 Petersburg	336,7	— 8,2	—	DN. still.	etwas bewölkt.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	328,8	— 12,6	—	SW. mäßig.	bedekt.
8 Stockholm	338,9	— 2,1	—	NW. schwach.	heiter.
8 Stuedsnäs	—	—	—	—	—
8 Grönningen	339,3	— 3,6	—	DN. still.	schön.
8 Helber	339,1	— 2,3	—	N. u. NW. schw.	—
8 Hernösand	338,4	1,1	—	WNW. schwach.	heiter.
8 Christiansh.	341,2	0,1	—	Windstille.	etwas bewölkt.
8 Paris	337,3	0,7	—	DN. schwach.	heiter.

Morg.

6 Memel	337,9	— 6,5	— 4,6	N. schwach.	heiter.
6 Königsberg	337,1	— 6,0	— 4,4	NW. schwach.	heiter.
6 Danzig	337,6	— 3,4	— 2,7	—	bedekt.
6 Gdöllin	339,8	— 1,0	— 0,3	N. schwach.	zieml. heiter.
6 Stettin	337,1	— 1,1	— 1,0	D. schwach.	bedekt.
6 Putibus	337,4	— 2,4	— 2,3	NW. schwach.	heiter.
6 Berlin	337,3	— 3,6	— 3,8	N. schwach.	ganz bewölkt.
6 Posen	335,1	— 3,2	— 2,3	NW. mäßig.	bedekt.
6 Ratibor	329,0	— 6,5	— 5,0	N. schwach.	Schnee.
6 Breslau	332,1	— 6,7	— 6,2	NW. schwach.	trübe.
6 Torgau	335,4	— 6,0	— 6,0	D. schwach.	trübe, Nebel.
6 Mänsker	336,2	— 5,0	— 6,1	NW. schwach.	heiter.
6 Köln	336,8	— 2,0	— 0,1	ESD. mäßig.	heiter.
6 Trier	331,6	— 3,4	— 4,3	NW. stark.	heiter, Neif.
6 Jena	339,3	— 2,8	—	NW. schwach.	bedekt.
6 Wiesbaden	333,2	— 2,8	—	NW. schwach.	heiter, Neif.

Soeben ist im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschienen:

## Die deutsche Nationalliteratur

des neunzehnten Jahrhunderts.

Literarhistorisch und kritisch dargestellt von **Rudolf Gottschall.**

Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. **Erster Halbband.**

Gr. 8. 19 Bogen. Eleg. broch. Preis 2 Mark.

Das ganze Werk ist auf acht Halbbände berechnet, welche in monatlichen Zwischenräumen erscheinen werden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

## Der Festabend der „Breslauer Presse“

wird am 11. März, Abends 7 1/2 Uhr, in den festlich decorirten Räumen des Liebich'schen Etablissements stattfinden. [3376]  
Die Orchestermusik wird von der Bisse'schen Concert-Kapelle ausgeführt.

### Musikalisch-deklamatorischer Theil.

Unter der Mitwirkung der Damen Fräulein Grossi, Frau Erhardt, Fräulein Mila Köder, Fräulein Bland, des Herrn Alexi und anderer künstlerischer Kräfte.

### Festtafel.

Die Plätze können von den Festtheilnehmern nach dem vorbereiteten Tafeltabelleau gewählt werden.

### BALL.

Der Preis der Festkarte beträgt zehn Mark (incl. Couvert). Anmeldungen werden von den Mitgliedern des Vereins „Breslauer Presse“ entgegengenommen und sind von Freitag, den 5. März bis Dienstag (Morgens), den 9. d. M., entweder in der Expedition der „Breslauer Morgenzeitung“ (D. Freund), oder in der Buch- und Kunsthandlung von Theodor Lichtenberg, abzugeben, woselbst auch die Ausgabe der Festkarten von Wittwoch, den 10. ab erfolgt. Ein specielles Concertprogramm wird demnächst veröffentlicht werden.

### Das Festeomite.

Stein. L'Arronge. Eras. Franck. O. Freund. Karpeles. Lichtenberg. Lilienfeld. Ravené. Sachs.

### Bekanntmachung.

Wie üblich werden auch in diesem Jahre vom Sonntag Laetare ab Sammlungen für die hiesigen Kinder-Hospitäler in der Neustadt und zum heiligen Grabe stattfinden und zwar für jedes derselben in zwei Büchsen, von denen der Ertrag der einen für die Zöglinge, der der anderen für die Unterhaltung des Instituts bestimmt ist.

Die Sammler sind durch ein Buch mit unserem Amtssiegel legitimirt. Wir hegen zu dem bewährten Wohlthätigkeitsfinn unserer Mitbürger das Vertrauen, daß sie auch diesmal ihre Theilnahme für das Gedeihen der genannten Waisenhäuser durch reichliche Gaben freundlichst betheiligen werden und bitten nur noch, die Gaben unmittelbar in die Sammelbüchsen legen zu wollen.

Breslau, den 3. März 1875.  
Der Magistrat, Deputation für Stiftungssachen.

### Das Hospiz

des Evangelischen Vereinshauses in Breslau, Holteistraße Nr. 6 und 8 (Mittelportal), [3357]

bietet Reisenden, welchen der Charakter eines Vereinshauses zusagt, namentlich auch allein reisenden Damen, größere und kleinere freundliche Logirzimmer.

Zum Zwecke der Vorbesprechung des Eisenbahn-Bau-Proiectes Creuzburg, Landsberg, Radomsk findet eine Versammlung Sonntag, den 14. März cr. Nachmittags 3 Uhr im Saale von Weber's Hotel hier selbst statt.

Alle für dieses Project sich interessirende Herren werden zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen.

Gefällige Zuschriften, welche in der Versammlung zur Verlesung gelangen sollen, werden baldigst erbeten. [929]  
Landsberg D.-S., den 3. März 1875.

E. Schubert, Bürgermeister.

### Gegen Kopfschmerz, Nerven- und Frauenleiden

wird seit Jahrhunderten von den berühmtesten Aerzten und zahllosen Familien als wirksamstes Hausmittel der goldene spanische Kameliter-Melissengeist von Maria Klementine Martin, Klosterfrau in Köln am Rhein, Domkloster 3, alleinige Inhaberin der großen Londoner Preismedaille, angewandt. Auf vielfachen Wunsch unserer hochgeschätzten Kundenschaft nahmen diesen Artikel als köhner Specialität auf Lager. Flasche nebst Gebrauchsanweisung 7 1/2 Sgr. [3361] Breslau, Kölner Bazar.

### Stollwerck'sche Otereier

von 1 Sgr. bis 2 Thlr. Breslau, Kölner Bazar.

### Unser Local auf der Schmiedebrücke

benützen fortan nur als Lagerraum. [3363] Kölner Bazar.

### Vorschuß-Verein zu Breslau

(eingetragene Genossenschaft).  
Dinstag, 9. März 1875, Abends 7 Uhr, in Springer's Local (Weißgarten), Gartenstraße, auf Grund § 47 des rev. Statuts:

### Zweite außerordentliche General-Versammlung

zur endgiltigen Erledigung der Tagesordnung vom 25. Febr., und zwar:  
1) Antrag des Vorstandes und Verwaltungsrathes auf Abänderung und Ergänzung des rev. Statuts vom 30. Juli 1868, a. zu ändern (zum Theil nur redactionell: die §§ 2, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 13, 14, 15, 16, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 41, 42, 49, 52, 59, 64, 67, 68, 71, 72, 73, 74, 77, 81, 83, b. fortlassen zu lassen: die §§ 8, 17, al. 1, 18 bis 24, 37 bis 40, 60, 85, 87, c. neu einzufügen: 5, 25, 74 (Uebergangsbestimmung).  
2) Antrag von Gustav Vogel und Genossen auf Abänderung des § 68 des Statuts.

Die Legitimation zur Theilnahme an der Versammlung erfolgt an der Controle durch Vorzeigung des Gegenbuchs. [3378]

Der Vorstand.  
Lasswitz. Ullrich. Hofferichter.

### Breslauer Consum-Verein.

General-Versammlung  
Donnerstag, den 11. März d. J., Abends 8 Uhr, im Saale des Café restaurant, Carlsstraße 37.

T.-D.: 1) Geschäftsbericht pro 1874 und Mittheilungen. 2) Ertheilung der Decharge der Jahresrechnung pro 1874. 3) Wahl und Befähigung von Verwaltungsraths-Mitgliedern. 4) Wahl der Commission zur Revision des Rechnungsabschlusses des hiesigen Consum- und Spar-Vereins e. G. (H. 2775) [3382]

Die Mitglieder haben sich durch Vorzeigung ihrer Contobücher zu legitimiren. Der Zutritt ist nur denjenigen gestattet, auf deren Namen die Contobücher lauten.

Die Direction.

Die Verlobung unserer Tochter Clara mit dem Kaufmann Herrn Hugo Kufke beehren sich beson- derer Meldung ergebendst anzuzeigen. Breslau, den 28. Februar 1875. Robert Kalinke und Frau.

Clara Kalinke, Hugo Kufke, Verlobte. [2269]

Als Verlobte empfehlen sich: Paula Wolff, Julius Guth, Krotoschin. [3391] Berlin.

Heute wurde uns eine Tochter ge- boren. Breslau, den 4. März 1875. Schröter, Lehrer, und Frau.

Heute Nacht 1 Uhr entschlief sanft am Herz- schlage unser heissgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel, der

**Königliche Commerzien-Rath Carl Methner,**

im eben vollendeten 54. Lebensjahre. Dies zeigen im tiefsten Schmerz seinen vielen Freunden und Bekannten an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Landeshut in Schl., den 4. März 1875. Die Beerdigung findet Sonntag Mittag 2 Uhr statt.

Nach längerem schweren Leiden entschlief heut Mittag 12 Uhr unsere innig geliebte Tante und Großtante, die verw. Frau Kaufmann **Caroline Braun**, geb. Nagel, im 76. Lebens- jahre. Dies zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend, Bekannten und Freunden ergebendst an [920] **Carl Iglar,** im Namen der Hinterbliebenen. Glas, den 3. März 1875.

Nach Gottes unerforschlichem Rath- schluß entriß uns der unerbittliche Tod unseren unergieblichen theuren Gatten und Vater, [2287] **den Bauergutsbesitzer David Scheider,**

heute Nacht plötzlich am Herzschlag, im Alter von 64 Jahren 9 Monaten, was Freunden und Bekannten, tief- betrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen: **Die trauernden Hinterbliebenen.** Herrmannsdorf bei Wissa, den 4. März 1875. Beerdigung: Sonntag, den 7. d. M., Nachmittags 1 Uhr.

Mit tiefer Trauer zeigen wir den Tod unserer inniggeliebten Tochter **Marie**, verehelichten Ontz-Bäcker **Gödecke**, um stille Theilnahme bit- tend, statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Freunden hier- durch an. [922] **Wielmiersowik, den 3. März 1875. J. S. Schiller und Frau.**

Heute starb unsere gute Mutter, die verwitwete Frau **Stadtlafste Marie Gundrum,** geb. Fleischer, [930] im 83. Lebensjahre, was wir mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen. Jülz, den 3. März 1875. **Die Hinterbliebenen.**

**Familien-Nachrichten.** Verbindungen: Prem.-Lieut. im Garde-Feld-Art.-Regt. Hr. Knebel mit Frä. Vertha Schroed in Berlin. Hr. Gymn.-Lehrer Dr. Witthaus mit Frä. Anna Schrader von Beauvoise in Spandau. Geburten: Ein Sohn: dem Hrn. Professor Bayer in Strassburg i. El. Todesfälle: Verw. Frau Ober- forstmeister v. Schend in Potsdam. Hr. Rector Hoffmann in Sonnenburg. Hr. Dr. med. Götschen in Berlin.

**Stadt-Theater.** Freitag, den 5. März. „Die Afri- kanerin.“ Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe. Deutsch von F. Gumbert. Musik von Meyerbeer. Sonnabend den 6. März. Bei halben Preisen: „Romeo und Julia.“ Trauerspiel in fünf Akten von W. Shakespeare, für die Bühne ein- gerichtet von C. A. West.

**Thalia-Theater.** Freitag, den 5. März. Zum 6. Male: „Bummelfrage.“ Komisches Familiengemälde mit Gesang und Tanz in 3 Akten von C. Jacobson und H. Wilten (mit theilweiser Benutzung einer älteren Idee). Musik von G. Michaelis. [3374]

**Lobe-Theater.** Freitag. „Mamsell Angot.“ Sonnabend. Gastspiel der ital. Hof- schauspielerin Frau Louise Er- hart. Zum ersten Male: „He- lene.“ Schauspiel in 5 Akten von Volot. Deutsch von Emden. (He- lene, Frau Erhart.) [3373]

**Mellini-Theater.** Heute Freitag, 5. März: **Große brillante Vorstellung.** Magie — Phylit — Welt-Tableaux, Wunder-Fontainen, **Tableaux vivants etc.** Anfang 7 1/2 Uhr. [3360]

**Kaufmännischer Verein.** Freitag, den 5ten März, Abends 8 Uhr, Neue Börse. — General-Versammlung. Fortgesetz- ter Bericht über Statuten-Ände- rungen und event. Annahme der- selben. — Der wichtigen Vorlagen wegen ist eine rege Theilnehmung erwünscht. [3343]

**Liebich's Etablissement.** Heute Freitag: **Sinfonie-Concert.** Anfang 7 Uhr. [3377] Entree à Person 25 Wrtpl. **F. Peplov, Capellmeister 11. Regts.**

**Paul Scholtz's Etablissement.** Heute Freitag, 5. März: **Auftreten der i. Original-Japanesen- Künstler-Gesellschaft** und Concert der Breslauer Concert- Capelle unter Leitung ihres Directors Herrn Bille. Anfang 7 1/2 Uhr. [3383]

**Zelt-Garten.** Täglich **Großes Concert** des Musikdirectors Herrn A. Kuschel. Auftreten des **Mr. Souris,** Königs der Kanonentugeln.

**Im Tunnel: Concert** der Leipz. Quartett- u. Complexfänger Herren Heinig, Eyle, Stahlbauer, Gipner, Selow und Hante. Anfang 7 1/2 Uhr. [3236] **Entree à Person 30 Pf.**

**Breslauer Actien- Bier-Brauerei.** **Großes Concert.** von der Capelle des Herrn F. Ränger. Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. **Morgen, Sonnabend:** Auftreten der **Japanesen.** [3370]

**Hôtel zum Schwert,** Reusche-Strasse 2, [3227] verbunden mit Restauration, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung. **A. Gersch.**

**Richard Marx,** Restaurant, Ohlauerstrasse Nr. 62, empfiehlt [3368] **Pilsner Lagerbier, Culmbacher Export, exquisite Küche,** sowie **Mittagstisch** im **Abonnement** sowie **à la carte.**

Ich ersuche hiermit Jeder- mann, der mir über Leben oder Tod des Feldmessers [3384] **Theodor Görner** Auskunft geben kann, dieselbe mir im Interesse einer Vormundschafts-Ange- legenheit in unfrankirten Briefen bald- digst zugehen zu lassen. Derselbe ist in Görlitz am 26. August 1836 ge- boren und war nach den letzten zuge- kommenen Nachrichten in Breslau vor 2—3 Jahren beschäftigt. Rosenbergs D.S., im März 1875.

**A. Potrz,** Gasthofsbesitzer. Meinem Sohne, dem Handlungs- Commis August Zelder zu Breslau, bitte ich Nichts zu borgen, ich kann und werde dessen leichtsinnige Schul- den nicht mehr bezahlen. [934] **Frankenstein, den 3. März 1875. Joseph Zelder.**

**Lehrbuch zum kaufmännischen Briefschreiben**

für **Kaufleute und Gewerbetreibende.** Enthält: 20 Geschäftsaufsätze aller Art, 90 kaufmännische Musterbriefe in den gewandtesten Ausdrücken, und 20 Schemata zu Stellen-Gefühen, Zeugnissen, telegraphischen Depeschen und Waarenberichten. Von **W. Trempenau.** Preis 15 Sgr. oder 1 M. 50 Pf. (Ernst'sche Buchhandl. in Quedlinburg.) Zur Führung der Correspondenz giebt das Buch die beste Anleitung. Vorräthig in den Buchhandlungen von **Trewendt & Granier** in Breslau, Albrechtsstrasse 37, L. Fege in Schweidnitz, A. Bänder in Brieg und J. Hirschberg in Glas. [3389]

Zu der Buchhandlung von **F. Schmeer & Söhne** in Rathbor erdienen loeben: [815] **Dr. S. Klein,** Zur Vaccinations- frage und dem § 17 des Impf- gefehes vom 8. April 1874. — Preis 75 Pf.

**Aufforderung.** Alle Diejenigen, welche eine Forde- rung haben an den hier am 2. d. Mts. verstorbenen Buchhalter Gustav Kiegel, so auch alle Diejenigen die ihm schuldig sind, werden aufgefordert, sich bis zum 15. d. Mts. bei mir zu melden. **A. Kiegel,** Berlinerstrasse 22a, 1 Treppe. [2281]

Mein Accept per 15. Mai 75 in Höhe von 291 Rmt., zahlbar bei Hrn. **Benno Grabenwig,** Breslau, Carlstrasse 12, ist mir abhanden gekommen, ich er- kläre dieses hierdurch für ungültig und warne vor Antauf. [2163] **L. Fraenkel.** Birawa h. Cosel.

**Am Freiburger Bahnhofs.** **Königlich Niederländischer Circus Oscar Carré.** Heute Freitag, den 5. März, Abends 7 Uhr: **Außergewöhnliche Vorstellung.** Um auch den verehrten Herrschaften aus der Provinz Gelegenheit zu geben, meine Vorstellungen zu besuchen, wird heute Freitag, Abends 11 Uhr, von hier nach Glogau ein Extrazug, auf allen nach dort zu belegenen Stationen anhaltend, abgelassen werden. Ich war bemüht zu dieser Vorstellung ein komisch-amüsanter, wie auch equestriell-schönes Programm aufzustellen, und hoffe damit mir auch die Gunst der werthen Gäste zu erwerben. [3379] **Morgen Vorstellung** mit zum Schluß: „Die Wildbühne“, oder: „Der Werd im Brennerwalde.“ Sonntag, den 7. d.: 2 Extra- Vorstellungen um 4 und 7 Uhr. **Oscar Carré, Director.**

Nachdem die General-Versammlung vom 30. Januar d. J. die Li- quidation unserer Gesellschaft beschlossen, ist dieser Beschluss in das Handelsregister eingetragen worden. Wir entsprechen demzufolge Art. 243 beziehungsweise 245 d. H.-G.-B., welcher vorschreibt, dass in diesem Falle die Gläubiger anzufordern sind, sich bei der Gesellschaft zu melden. [3093] **Breslau, den 25. Februar 1875.**

**Provinzial-Wechsler-Bank** in Liquidation. **Sonnabend, den 6. März Abends 6 Uhr** findet im Wohnhause der conf. Hohenlohe-Grube eine ordentliche **General-Versammlung** des hiesigen Consum-Vereins statt, wozu alle Mitglieder eingeladen werden. Tagesordnung: 1) Jahresbericht. 2) Beschluss über Vertheilung der Dividende. 3) Ergänzungswahl in den Verwaltungsrath. [3375] **Der Verwaltungsrath des Consum-Vereins** **Hohenlohehütte, eingetragene Genossenschaft.** Schulzid.

**Schule für höheres Clavierspiel.** Zu Beginn des nächsten Quartals können neue Schüler eintreten. Dieselben müssen musikalisch befähigt, über 14 Jahre alt sein und die Elementarstufe überschritten haben. Honorar jährlich 180 Mark, zahlbar vierteljährlich praeum. Kündigung einmonatlich. Unsere Sprech- stunden an Wochentagen von 1—7 Uhr, Sonntag von 11—12 Uhr Vm. **Carl Hedler.** [3393] **Robert Ludwig.**

**Monatlicher Bericht** des **Vereins Handlungs-Commis 1858** von **in Hamburg** **Monat Februar 1875.** 79 stellesuchende Mitglieder und drei Lehrlinge wurden placirt. 210 neue Aufträge zur Besetzung von Vacanzen, davon 31 für Lehr- linge, liefen ein. 362 Aufträge, davon 126 für Lehrlinge, blieben ultimo schwebend (von früheren Monaten übertragen eingeschlossen). (H. 01054) 223 neue Mitglieder und 7 Lehrlinge wurden aufgenommen. 328 Mitglieder und 3 Lehrlinge meldeten sich im Laufe des Monats als Bewerber an. [3366] 627 Mitglieder und Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt. **Ann.** Die bei uns angemeldeten Vacanzen werden in der „Ham- burgischen Börsen-Halle“ jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ver- öffentlicht.

**Herrmann Thiel & Co.,** Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen etc., Junkerstr. 8, 1. Et. **Von Bordeaux nach Stettin.** SD. Louise gegen 15. cr. [3340] Näheres bei **F. W. Hyllested** in Bordeaux. **Proschwitzky & Hofrichter** in Stettin.

**ASTHMA** **Indische Cigaretten** aus **Cannabis indica** **GENVAULT & Co.** Dieses neue Heilmittel wird von den meisten Aerzten Frankreichs und des Auslandes gegen Affection der Athmungswege empfohlen. Es genügt den Rauch der Cigaretten aus can- nabis indica einzuathmen, um die heftigsten Anfälle von Asthma, nerv- bösem Husten, Heiserkeit, Stimmlosig- keit, Gesichtsschmerz und Schlaflosig- keit verschwinden zu machen und gegen die Reklipschwindigkeit zu wirken. Depot in Breslau in der **Aesculap-Apothek.** [865]

**Der Verkauf** der von den **zwei Engländern** übernommenen **Leinenwaaren** im Hause des Herrn **Neddermann, Ring 57,** **dauert unwiderrüßlich nur noch bis Mittwoch** **Abend, den 10. März.** Zudem ich dem verehrten Publikum für das mir in so vollem Maße geschenkte Vertrauen meinen Dank abstatte, erlaube ich noch alle diejenigen Herrschaften, denen es daran liegt, sich mit einem reellen Artikel zu versehen, diese wohl schwerlich wiederkehrende Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen. Die Preise sind für alle noch vorhandenen Waaren wiederum um 20 Procent unter die Fabrikpreise ermäßigt, und mache ich besonders auf 500 Duzend rein leinene **Desfert-Servietten** in feinstem Damast, das Dhd. für 20 Sgr., sowie auf die beliebten **irischen Battist-Tücher** mit bunten Rändern, das Dhd. für 1 1/2 bis 2 Thlr., besonders aufmerksam. [3316] **Der Verwalter.**

**Littmann's Hotel zur „Nova“,** Grüne Baumbrücke Nr. 1. **Hotel, Restaurant und Weinhandlung** empfiehlt sich einer geneigten Beachtung. Anerkannt gute Weine, in- und ausländische Biere, vorzügliche Küche. [3188]

**Die condensirten Suppen** von **Rudolf Scheller** in Hilsburghausen sind als ein wirklich prak- tischer und preiswerther Artikel allen Haushaltungen zu empfehlen; sie sind in fünflei Sorten, als: **Reis-, Erbsen-, braune Mehl-, braune Gries- und Gerstengraupen-Suppe,** zu haben und erfordern zu ihrer Herstellung nur kochendes Wasser und 5 bis 10 Minuten Zeit; eine Tasse zum Preis von 25 Pfg. liefert 6 Teller voll nahrhafter **wohl- schmeckender Suppe.** Mit der größten Reinlichkeit und Accurateffe nur aus den allerorts zur Suppenbereitung üblichen Materialien besser Qualität bereitet, halten sich diese Suppen viele Monate lang unverändert und haben sowohl in Deutschland als im Ausland, wo sie nur immer bekannt wurden, in allen Kreisen der Bevölkerung eine **ausserordentlich günstige Auf- nahme gefunden.** [2473] Diese Suppen empfiehlt das Hauptdepot für Breslau und Umgegend **C. J. Bourgarde.** Ferner in Breslau: **Erich & Carl Schneider,** Gebr. **Heck, Oscar Giesler, Gustav Scholz, Paul Neugebauer, Paul Feige, C. L. Sonnenberg, Jul. Drabnik, C. F. Lorke, H. N. Leysers Nachf., F. W. Lucas, Theodor Pusch, Sch. Schwarzer, Carl Steulmann.**

**Breslauer Korn.** Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Anzahl von gemischten Pro- ducten seinen altherwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spiri- tuöses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen „**Breslauer Korn**“ allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabri- zirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr. den abgelagerten 8 und 12 Sgr. [2159] Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren **Gebr. Knaus,** Hoflieferanten, Ohlauerstrasse 76 und 77 in Breslau, **Schönfelder & Co.,** Carlslap 3, **H. Gubisch,** Neue Schweidnitzerstr. 18, **Geschw. Nowotny,** Hintermarkt 7, **Gustav Sock,** Bobruerstrasse 18, **C. S. Sonnenberg,** Lauenzienstr. 63, **Wilhelm Dlugos,** Königsplatz 2, **Robert Doyer,** Breitestr. 40, **F. A. Dietrich,** Neuschstr. 55 (Fruenede), **Johann Plochowik** in Constat, **Robert Fiebig** in Wohlau die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen. Für die Glasflasche wird **H. Böhm,** Mählgasse 9, 1 Sgr. berechnet. **Sandborst.**

en gros. **Echt Oesterreichische Schnupftabake,** en detail. echten Albanier, Galzler, Napé, Sanspareil, fein Tiroler Rauchtabake: fein 3 König Canast., mittel fein Ungar., feine türkische und feinste türkische Tabake, sowie auch Cigarren von vorzüglicher Qualität zu 13 1/2, 16 1/2, 20, 25—100 Thlr. per Mille empfiehlt das **Kaisert. Königl. Depot Oesterreichischer Rauch- und Schnupf-Tabake und Cigarren** von **Max Hauck,** in Breslau, Ohlauerstr. 33 neben Gebr. Heck und Neue Gasse 16, Ecke Ohlauerstrasse neben der Wache. **Auswärtige Aufträge** werden in jedem beliebigen Quantum per Nachnahme prompt effectuirt. [2295]

Von unseren **„Helioskerzen“** bestehend in **Tafel- u. Kirchenkerzen** welche sich gegen die besten Stearinkerzen durch eine um 1/4 längere Brennauer bei gleichem Gewichte, mithin durch eine Ersparnis von 9 bis 10 Mark per Centner, ferner durch vorzügliche Dichtverlopfung und intensiveren Leuchtstrahl auszeichnen, haben wir für die **Provinz Schlesien** **Herrn Meyer H. Berliner** in Breslau ein **Commissionslager** übertragen. [3394] **Ant. Himmelbauer & Co.** Wien-Stockerau-Mährisch-Odrau.

Wir offeriren von eigenem Fabrikat: (H. 2779) [3380] 1) **bestes säurefreies Maschinenöl,** 2) **säurefreies Maschinenfett** (Ersatz für Talg), 3) **ganz vorzügliches Wagenfett,** und liefern Beides nur in bekannter bis jetzt unübertroffener Qualität. **Breslauer Fettwaaren-Fabrik,** 4 Böttcherstrasse, Bresl. an.



Pensionäre

i. d. unteren Gymnasialklassen finden freudl. Aufnahme b. e. Pastorwitwe...

Zu einem 6 1/2 Jahr alten Mädchen wird ein zweites gleiches Alters gegen mäßige Pension zum Mitunterricht gesucht...

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Wittwer in den 30er Jahren, Inhaber eines alten gut gangbaren Geschäftes...

Ernstgemeinter Heiraths-Antrag.

Ein junger Mann, 26 Jahre alt, evang., gebildet und aus anständiger Familie...

151. Preuß. Lotterie.

Ziehung am 16., 17. und 18. d. M. Gedruckte Antheils-Loose 3. Klasse...

J. Juliusburger, Breslau.

Lotterie-Comptoir, Hofmarkt 9, 1. Et.

Unentgeltliche Cur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das unerschöpfliche Mittel zu dieser Cur dringend empfohlen...

Geschlechtskrankheiten.

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verwickeltesten Fälle...

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Waterjon in London hat einen Haarballam erfunden...

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 9 das Erlöschen der Firma Gebrüder Dypier...

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3848 das Erlöschen der Firma Bank- und Effecten-Comptoir Gräber & Co.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 5, die Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei...

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 592 und 734 das Erlöschen der dem Michael von Sökolnicki...

Nothwendiger Verkauf.

Das zur Kaufmann Richard Mätsche'schen Concursmasse gehörige Grundstück Nr. 16 Neue-Gasse zu Breslau...

Nothwendiger Verkauf.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes...

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Stellenbesitzer Anton Nachtigall gehörige Grundstück Nr. 60 Rattwitz soll im Wege der nothwendigen Subhastation...

Nothwendiger Verkauf.

Zu dem Grundstück gehören 8 Hectar 87 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien...

Nothwendiger Verkauf.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuch-Tabelle...

Klinik

v. Staate concessio- nirt. Sicherste Heil- v. Syphil., Geschl., Blasenkr., Pollutionen, Schwäche u. Dr. Rosenfeld, Berlin, Köstler 63.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O. S. I. Abtheilung, den 1. März 1875, Vormittags 9 Uhr.

Concurs-Eröffnung.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Plesner hier bestellt.

Concurs-Eröffnung.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besondern gestellten Kaufbedingungen...

Concurs-Eröffnung.

Das Urteil über Ertheilung des Zuschlages wird am 31. März 1875, Vormittags 11 Uhr...

Concurs-Eröffnung.

Die Anlage einer Wasserleitung im Montirungs-Depot-Gebäude, sowie diverse Maurerarbeiten...

Bekanntmachung.

Am 24. d. Mts. sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 23. Februar 1852 folgende Leoschüler Kreis-Obligationen ausge- löst worden:

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute sub Nr. 214 die Firma „J. Glusa“ und als deren Inhaber der Kaufmann J. Glusa zu Beuthen a. D. eingetragen worden.

Aufgebot.

Der von der hiesigen Lebens-Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Juna“ unterm 1. Juli 1862 auf das Leben der Frau v. Noell, Auguste Sophie Julie geb. von Delfsen...

Ein Haus,

in Familien-Verhältnisse halber preiswürdig sofort zu verkaufen. Offerten unter P. 81 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten Johanna Hoffmann, geb. Franke, gehörige Rittergut Pintosch, unter Nr. 1/96 der Grundsteuer...

Nothwendiger Verkauf.

Zu dem Rittergute Pintosch gehören 156 Hectar 28 Are 10 Quadratmeter Ländereien...

Submission.

Die Anlage einer Wasserleitung im Montirungs-Depot-Gebäude, sowie diverse Maurerarbeiten...

Bekanntmachung.

Am 24. d. Mts. sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 23. Februar 1852 folgende Leoschüler Kreis-Obligationen ausge- löst worden:

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute sub Nr. 214 die Firma „J. Glusa“ und als deren Inhaber der Kaufmann J. Glusa zu Beuthen a. D. eingetragen worden.

Aufgebot.

Der von der hiesigen Lebens-Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Juna“ unterm 1. Juli 1862 auf das Leben der Frau v. Noell, Auguste Sophie Julie geb. von Delfsen...

Ein Haus,

in Familien-Verhältnisse halber preiswürdig sofort zu verkaufen. Offerten unter P. 81 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Mehlweizen, 25 Stüd 1 Gr., bis Sonntag Latäre bei B. Hipauf, Oberstraße 28.

Die Zündwaarenfabrik von Jos. Paul Pieczyk & Co. in Ober-Glogau

Bekanntmachung. Der Posten eines Politzeigergeanten soll baldigt besetzt werden.

Das Kaffeehaus zum Kurgarten, an der Bopelwitzer Chaussee, ist mit vollständigen Inventarium zu verkaufen.

Wassermühlen-Besitzung in Oberschlesien, mit neuerbautem Werk, zwei französischen Gängen, Spitzgang und Hirsemühle.

Bekanntmachung. In unserer Commune ist die Bürgermeisterstelle, mit welcher ein jährlicher Gehalt von Sechstausend Reichs-Mark verbunden ist, vacant geworden.

Holz-Verkauf. In dem zum 9. März um 10 Uhr früh in Rupp anstehenden Holzverkaufstermin werden außer Brennholzern an Coniferen...

altrenommiertes Expeditions- und Roll-Geschäft

Stepdecken, Steppröde werden sauber u. schnell gefertigt bei Wittme Blankensfeld, Altbischofstraße Nr. 19, Vorderhaus 3 Treppen.

Visitenkarten in den neuesten Schriften von 1 Mt. 50 Pf. p. 100 Stück an.

Monogramme, in sauberster Ausführung auf Briefbogen und Couverts empfohlen

Gustav Steller, Papierhandlung, Ring Nr. 16, (Becherseite).

Fr. Kabeljau empfiehlt Richard Marx, Ohlauerstrasse Nr. 62.

Portwein. Garantie des Jahrgangs 1834 in durchaus unterschmittener Waare empfangen wieder eine Abladung in Originalfässen...

Sommerrüben zur Saat offerirt J. Graetzer, Gr.-Strehlitz, Oberschlesien.

1500 Kilgr. Saatlein verkauft - a 75 Mgr. 30 Mark - Dominium Starline per Beschüb, (Station Sibyllenort der R.-D.-A.-C.)

Ein größeres Quantum Baumstämme, 3 Meter lang, 7 Centim. im Durchmesser...

Der Repräsentant v. Krenski.

**Stellen-Anerbieten und Gesuche.**

**Ein ev. Hauslehrer,**

der als solcher schon mit gutem Erfolg thätig gewesen, jetzt an einer lat. Privat-Schule beschäftigt ist, nicht muß, sucht für Ostern Stellung. Gef. Offerten unter H. H. postlagernd Unruhstadt bei Jülichau.

**Jüdische Realschüler** finden Pension und erhalten Unterricht in **עברית וברוק לשון עבר** bei **S. Zlotnicki**, Cantor i. Rawicz.

Für ein auswärt. feines Puh-geschäft wird eine gewandte **Directr.** bei hohem Geh. und Vergüt. der Reisel. zu engag. gef. Näh. b. **Sittner & Lichtheim**, Schweidnitzerstr. 78.

Ein j. anst. Mädchen aus chr. Familie, welches mit Schneidern, Maschinennähen und der feinen Wasche gut vertraut ist und längere Zeit in hohen Häusern als Jungfer fungirte, sucht eine ähnliche Stellung postlagernd Koberwitz, Kreis Breslau, unter Chiffre **A. B. Nr. 8.** [2272]

Eine Köchin, die eine Reihe von Jahren in einer großen Stadt bei einer jüdischen Herrschaft war und in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, sucht zum 15. März eine Stelle. Offerten sub **E. 1180** an **Nudolf Mosse**, Breslau. [3388]

**Ein Buchhalter,**

firm in der doppelten Buchführung und Correspondenz, findet per ersten April c. bei hohem Salair Stellung. Polnische Sprache Bedingung. **Natibor.** **Seimann Ring.**

Per 1. April wird ein gewandter Buchhalter (Primanotist) bei gutem Salair zu engagiren gewünscht. Offerten **A. C.** postlagernd Breslau. [2283]

Ein praktischer Destillateur, gelernter Materialist, welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen, militärfrei, sucht bald oder per 1. April Engagement. [2273]

Gefällige Offerten werden unter Chiffre **L. R. K. 20** postlagernd Sagan erbeten.

**Ein solider,**

**tüchtiger junger Mann,** welcher der Correspondenz und doppelten Buchführung mächtig, wird zum sofortigen Antritt in ein Bank- und Producten-Geschäft einer Provinzialstadt gesucht. Gut empfohlene Bewerber wollen sich unter **A. H. 287** im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlstr. 28, brieflich melden. [3371]

Für mein Band- u. Strumpfwaaren-Geschäft suche ich per 1. April d. J. einen tüchtigen

**Reisenden,**

der schon Schlesien mit Erfolg bereist hat. Nur solche finden Berücksichtigung bei

**S. Krauss**  
in Glas.

**Reisenden-Stelle**

wünscht ein activer mit Gastr., Schankwirth, Destillateuren und Brauereien, auch Kaufleuten speciell in Oberschlesien genau bekannter, gut eingeführter Mann in beliebiger Branche anzunehmen. Reflectant ist bestens empfohlen und kann Antritt nach Uebereint. erfolgen. Gefl. Offert. unter **A. M. 84** an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [935]

Für ein feines Berliner Papier-Geschäft wird pr. 1. April ein gewandter erster Verkäufer gesucht. Es wollen sich nur solche Herren melden, welche die Papier-Branche verstanden. Bewerber mit Sprachkenntnissen erhalten den Vorzug. Offerten **R. F. 40** postlagernd Berlin.

Ein junger Mann, welcher im Specereis- u. Manufacturwaaren-Geschäft, als auch Getreide-Einkauf und Mehlgeschäft firm ist, wünscht in einem dazwischen liegenden Geschäft od. Mühle Stellung. Näheres postlagernd **N. K. 54** Mieschowitz. [2241]

Ein junger Mann (katholisch), der etwas polnisch spricht und bereits 1 Jahr in einem Kurz-, Galanteriew.- u. Manufaktur-Geschäft thätig war, sucht zum sofortigen Antritt Stell. gl. Branche. Gefl. Offerten werden unter Chiffre **F. M.** postlagernd Leobschütz erbeten.

Ein mit der Getreide- und Producten-Branche vertrauter junger Mann sucht per 1. April hier Stellung. Offerten **P. P. 82** Expedition der Breslauer Zeitung. [2284]

In einem hiesigen großen Expeditions- und Kohlen-Geschäft findet ein junger Mann mit der nöthigen Schulbildung sofortige Aufnahme. Meldungen sub **C. R.** Breslau postlagernd.

**Einen Commis,**

flotter Verkäufer, firm in der Buchführung, suchen zum sofortigen Antritt **Cohn & Jacoby**, Breslau. [3364]

**Ein Commis,**

der mit der Buchführung und polnischen Sprache vollständig vertraut ist, findet in meinem Manufactur- und Herren-Garderoben-Geschäft ein großes detail pr. 1. April c. Engagement. **Beuthen D. E.** [2247] **Jacob Dombrowsky.**

**Für den Consum-Veren Borsigwerk**

wird ein zuverlässiger, cautionsfähiger, polnisch sprechender **Lagerhalter** zum möglichst baldigen, jedoch spätesten Eintritt am 1. Juni d. J. gesucht. Einnahme incl. Bezahlung des Geschäftsperionals nebst freier Wohnung 3 Procent vom Umsatz, welcher im Geschäftsjahre 1874 88,194 Tplr. 15 Sgr. 1 Pf. betragen hat, und außerdem entsprechende Manco-Vergütung. Bewerbungen und Empfehlungen sind an den Director des Vorstandes, Herrn Rechnungsführer **Jacob in Borsigwerk**, zu richten, bei welchem auch der Dienstvertrag und die Instruction einzusehen sind. Persönliche Vorstellung bedingt.

**Ein tüchtiger Techniker,**

der mit dem Bau von Dampfmaschinen vertraut, praktisch und theoretisch gebildet ist, findet in einer Maschinenfabrik Oberschlesiens dauernde Stellung. Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche nimmt **Nudolf Mosse** in Breslau unter Chiffre **S. 1168** entgegen.

Ein Commis, Materialist, tüchtiger Verkäufer, der einfachen und doppelten Buchführung firm, sucht gestützt auf beste Zeugnisse per 1. April c. Stellung. Gefl. Offerten sub **S. A. 50** postlagernd Frankfurt a. O. erbeten.

Für 1 hies. Weinhandlung suchen wir 1 Commis, wo möglich mit der Branche vertr. bei gutem Salair. **Bureau „Silesia“** (Leop. Zobel), [2289] **Kupferstraße 30.**

Ein Commis (Specerist), flotter Expedient und der poln. Sprache mächtig, sucht gestützt auf gute Referenzen, per bald dauernde Stellung. Gefl. Offerten unter **T. M. 300** postlagernd **Gr.-Strehly D. E.** [2297]

**Für Brauereibesitzer.**

Ein Brauer, ledig, 31 Jahre alt, Schlesier, der in früheren Jahren in bedeutenden Brauereien Deutschlands arbeitete, mehrere Jahre in Oesterreich und Ungarn in größeren Brauereien als Braumeister fungirte, sucht per bald oder 1. April eine ähnliche, dauernde Stellung. Gefl. Offerten bitte unter Chiffre **W. H. 66** in der Exped. der Breslauer Zeitung niederzulegen. [2223]

**Ein Conditorgehilfe**

mit guten Zeugnissen versehen, findet vom 15. d. M. ab dauernde Beschäftigung bei **A. Weiß**, Conditor in Siemianowiz.

Ein cautionsfähiger Maschinen-Tischler sucht per bald oder 1. April c. Stellung für Reparaturen und Oberaufsicht der Maschinen; derselbe würde auch die Leitung des Personalis mit übernehmen. [928] Gefällige Offerten werden unter **Q. 1434** postlagernd Liegnitz erbeten.

**Ein Aufseher** für ein Holz-

Dampfseidemühle findet Stellung durch **A. Mengel** in Stettin. [907]

Ich suche zu Ostern d. J. einen in der Kunstgärtnerei und im Gemüßbau bewanderten

**Gärtner.**

**Byrowa**, den 3. März 1875. **Suradze.**

**Ein Lehrling**

mit genügender Schulbildung findet sofort gegen Vergütung in meiner Damen-Mantel-Fabrik Aufnahme.

**A. Süßmann,**

**Albrechtsstraße 58.**

**Ein Lehrling,**

welcher 1 1/2 Jahr in einem Leinen- und Manufactur-Waaren-Geschäft fungirt hat, jedoch wegen Infolvenz seines Principals außer Stellung ist, sucht baldiges Unterkommen in ähnlichem Geschäft. Offerten mit Bedingungen werden erbeten unter **R. K. 80** in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

**Lehrling.**

Wir suchen für unser Manufacturwaaren-Engros-Geschäft zum baldigen Antritt einen **Färber & Wandmann**, **Rosmarkt 6.** [3392]

**Ein Volontair,**

welcher die Stabeisen- u. Kurzwaaren-Branche erlernen will, findet Stellung in der Eisenhandlung von **Th. Pyrösch** in Ratibor. [918]

**G. Berliner.**

Für mein Tuch- und Herren-Garderobe-Geschäft wünsche ich sofort unter günstigen Bedingungen einen jungen Mann (mossaischer Confession), mit der nöthigen Schulbildung, als Lehrling zu engagiren. Im Falle Beschäftigung auch die Kleidung. **Queblinburg am Garz**, den 27. Februar 1875.

**G. Berliner.**

Wir suchen für unser Modewaaren-Geschäft [2258] **einen Lehrling** zum sofortigen Antritt. **Goldstein & Nettig**, **Ring 43.**

**Ein Lehrling,**

Secundaner, kann sich melden bei **Motiz Werther & Sohn.**

**Ein Lehrling,**

Für mein Tuch-Engros-Geschäft suche ich per sofort oder 1. April **einen Lehrling.** **Bernhard Lewy**, am Rathhaufe Nr. 24. [2276]

**Einen Lehrling**

mit den nöthigen Schulkenntnissen suchen wir für unser Leinwandgeschäft. [2278] **Megenberg & Jareck.**

**Ein Lehrling**

findet in meinem Colonialwaaren- und chemischen Producten-Engros-Geschäft per 1. April c. Stellung. [2290] **Hermann Ruppelt**, **Serenstr. Nr. 24.**

**Ein Lehrling,**

Sohn achtbarer Eltern, von Auswärts, kann sich melden für meine Colonialwaaren-Handlung. [2279] **Paul Buschmann**, **Gräbischer Straße Nr. 1.**

**Gesuch**

eines **Forst-Cleven.** Ein Sohn rechtlicher Eltern, gesund und stark und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen — wo möglich eine gute Handschrift besitzt — kann Term. Ostern c. Stellung nehmen beim [925] **Stiftsforster Mengel**, **Gaugsdorf b. Naumburg a. O. 1875.**

**Vermiethungen und**

**Miethgesuche.** Insertionspreis 15 Krpf. die Zeile.

**Am Königsplatz 4**

ist eine Wohnung von 6 Zimmern, Küche u. im 3. Stock, [2270] und eine von 3 Zimmern, Küche u. im ersten Stock, Küche u. zu Ostern zu beziehen.

**Die 3. Etage,**

bestehend aus 6 Zimmern, von denen 4 nach vorn, 2 nach hinten zu belegen sind, und jedes separaten Eingang vom Entree aus hat, nebst nöthigem Zugehör und Wasserleitung ist **Friedrich-Wilhelmsstraße 3a.,** **Fischergasse 26,** per 1. April cr. zu vermieten. — Näheres daselbst, sowie bei **H. Pöser**, **Schweidnitzerstraße 28.** [2275]

Große, helle, trockene Getreide- und Lagerböden, Arbeitsäle zu Fabrik-Anlagen, Remisen und sonstige Lager-räume sind **Striegauer Platz 5/7** preismäßig zu vermieten. Näheres bei **London**, **Zunferrstraße 12.** [3276]

Eine herrschaftliche Wohnung, dritte Etage, bestehend aus 8 Zimmern mit allem Comfort, ist **Striegauer Platz Nr. 5/7** für den Preis von 450 Tplr. pr. 1. April zu vermieten. Näheres bei **London**, **Zunferrstraße 12.** [3277]

Im **Thurmhof** ist eine Remise sofort zu vermieten. Näheres bei **Glas**, **Carlstraße 30.** [2091]

**Eine Wohnung für 200 Tplr. im**

ersten Stock, jede Stube mit besonderem Eingang, nahe am Sonnenplatz, ist zu Ostern zu beziehen: **Sonnenstraße Nr. 14** paterre links. [2291]

**Breslauer Börse vom 4. März 1875.**

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Industrie- und diverse Actien.		
	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Pras. cons. Anl.	4 1/2	105,75 bz	Freiburger	4	90,50 B.	Bresl. Act.-Ges.	4	—
do. Anleihe	4 1/2	—	do.	4 1/2	97,75 D.	f. Möbel	4	—
do. Anleihe	4	99,50 B.	do. Lit. G.	4 1/2	—	do. do. Prior.	6	81 B.
St.-Schuldsch.	3 1/2	91,50 B.	do. Lit. J.	4 1/2	97,75 B.	do. A.-Brauer.	5	—
do. Präm.-Anl.	3 1/2	137 G.	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	84,90 B.	(Wiesner)	5	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	do. Lit. C. u. D.	4	93 B.	do. Börsenact.	4	—
do. do.	4 1/2	100,75 G.	do. 1874.	4 1/2	99 B.	do. Malzactien	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3 1/2	86,25 bzB.	do. Lit. F.	4 1/2	100,75 B.	do. Spritactien	4	—
do. do.	4	96 G.	do. Lit. G.	4 1/2	100 B.	do. Wagenb.G.	4	—
do. Lit. A.	3 1/2	—	do. Lit. H.	4 1/2	101,25 B.	do. Baubank	4	—
do. do.	4	94,50 bz	do. 1869	5	103,75 B.	Donnersmühle	4	—
do. do.	4 1/2	101 bz	do. Ns. Zw.	3 1/2	—	Laurahütte	4	108 B.
do. Lit. B.	3 1/2	—	do. Neissebrieg	4 1/2	—	Moritzhütte	4	—
do. do.	4	[94,50 B.	Cosel-Oderbrg.	4	—	O.-S. Eisb.-Bed.	4	—
do. Lit. C.	4	I. 96,75 G. II.	do. eh. St.-Act.	5	104 B.	Oppeln Cement	4	—
do. do.	4 1/2	101 B.	R.-Oder-Ver.	5	104 B.	Schl. Eisengies.	4	—
do. (rustical)	4	I. 94,75 B.				do. Feuervors.	4	569 B.
do. do.	4	II. 94,25 G.				do. Immo. I.	4	70 G.
do. do.	4 1/2	100,80 bz				do. do. II.	4	71,75 G.
do. do.	4 1/2	95 bzG.				do. Kohlenwk.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	—				do. Lebenvers.	—	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—				do. Leinenind.	4	86,87 bzB
Rentenb. Schl.	4	97,6,75 bz				do. Tuchfabrik	4	—
do. Posener	4	—				do. Zinkh.-Act.	5	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,90 bz				do. do. St.-Pr.	4 1/2	—
do. do.	4 1/2	99				Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4 1/2	95,25 bz				Ver. Oelfabrik	4	—
do. do.	4 1/2	100,50 G.				Vorwärtshütte	4	35 B.
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—						
Ausländische Fonds.			Ausländische Eisenbahn-Actien.			Fremde Valuten.		
Amerik. (1881)	6	103,85 B.	Carl-Lud.-B.	5	—	Ducaten	—	—
do. (1885)	5	102,45 B.	Lombarden	4	237 G.	20 Fre. Stücke	—	—
Französ. Rente	5	71,60 B.	Oest.Franz.-Stb.	4	p. 2,237,50 bz	Oest. W. 100 Fl.	183,25 bz	—
Italien	5	65,50 B.	Rumänen-St.-A.	4	35 G.	öst. Silberguld.	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2	69,60 G.	do. St.-Prior.	4	—	do. 1/2 Gulden.	—	—
do. Sib.-Rent.	4 1/2	—	Warsch.-Wien.	8	—	fremd. Banknot.	—	—
do. Loose 1860	5	117,75 G.				einlösb. Leipzig	—	—
do. do. 1864	—	307,50 bz				Russ. Bankbill.	—	—
Poln. Ligu.-Pfd.	4	70,60 G.				100 S.-R.	283,30 bz	—
do. Pfandr.	4	83,80 B.						
do. do.	5	—						
Russ. Bod.-Crd.	5	92,15 B.						
Warsch.-Wien	5	40,80 B.						
Türk. Anl. 1865	5	—						
Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.			Bank-Actien.			Wechsel-Course vom 3. März		
Br.-Schw.-Frb.	4	80,25,50 bzB.	Bresl. Börsen-	—	—	Amsterd. 100 fl.	3 1/2	kS. 175,80 G.
do. neue	5	—	Maklerbank	4	90 B.	do. do.	3 1/2	2M. 174,75 G.
Oberschl. ACD	3 1/2	137,50, etc. bzB.	do. Cassenver.	4	—	Belg. Pl. 100 Frcs.	3	kS. —
do. B.	3 1/2	—	do. Discontob.	4	83,50 B.	do. 100 Frcs.	3	2M. —
do. E.	5	129,75 bzG.	do. Handels-u.	4	—	London 1 L. Strl.	3 1/2	kS. 20,545 bz
R.-O.-U.-Eisenb	4	107,50 G.	Entrep.-G.	4	66,25 G.	do. do.	3 1/2	3M. 20,375 G.
do. St.-Prior.	5	109,25 bz	do. Maklerbk.	4	—	Paris 100 Frcs.	4	kS. 81,65 bz
B.-Warsch. do.	5	36,40 B.	do. Makl.-V.-B.	4	—	do. do.	4	2M. —
			do. Prv.-W.-B.	4	69 G.	Warsch 100 S.-R.	4	8T. 283 G.
			do. Wechs.-B.	4	74 B.	Wien 100 fl.	4 1/2	kS. 182,90 bzB.
			Oberschl. Bank	—	—	do. do.	4 1/2	2M. 181,60 B.
			Obersch. Crd.-V.	—	—			
			Ostd. Bank	4	78,75 bz			
			do. Prod.-Bk.	4	15 B.			
			Pos.Pr.-Wechs.	4	—			
			Prov.-Maklerb.	4	81 G.			
			Schls. Bankver.	4	101,25, 100,75 bz			
			do. Bodencrd.	4	94,25 B.			
			do. Centralbk.	4	—			
			do. Vereinsbk.	4	—			
			Oesterr. Credit	4	396 G.			

**Preise der Cerealien.**